• Anzeigen •
— in der —
„Abendpost"
— haben eine —
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

— Die —
„Abendpost"
— ist das —
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 4. Januar 1890. 2. Jahrgang. — No. 3.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Acht Personen getödtet.

Houston, Tex., 4. Jan. Der Zug, welcher vorgestern auf der San Antonio und Aransas Paß-Eisenbahn, nicht weit von der Station Shiner in der Nähe von Giddings durch eine Eisenbahnbrücke stürzte, war ein Frachtzug und bestand aus 22 Wagen. Etwa ein Dutzend Personen befanden sich auf dem verunglückten Zuge. Von diesen zwölf sind nur vier am Leben geblieben, und auch diese sind schwer verletzt.

Houston unter Wasser.

Houston, Tex., 4. Jan. Seit 2 Uhr gestern Morgen regnet es hier in Strömen. Die dritte und ein Theil der vierten Ward — der eleganteste Stadttheil Houstons — steht zwei Fuß tief unter Wasser, und alle Gärten sind überschwemmt und ruinirt. Der Bayoufluß ist bereits zehn Fuß gestiegen und steigt noch immer. Der Eisenbahnverkehr ist gehemmt.

Englisches Cigaretten-Syndikat.

Richmond, Va., 4. Jan. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß Allen und Ginter ihre berühmten und ausgedehnten Cigarettenfabriken in Richmond, sowie ihre anderen Tabackfabriken an ein englisches Syndikat in New York verkauft haben. Das neue Syndikat soll ein Kapital von $25,000,000 besitzen. Auch die anderen großen Cigarettenfabrikanten, wie Duke & Son, Kinney Bros. u. A. sollen gezwungen sein, sich dem Syndikat anzuschließen, nicht einmal die Firma, welche die Maschinerien für die Cigarettenfabriken anfertigt, entging den Händen des gierigen, englischen Syndikats.

Hoher Schnee im Sierra Nevadagebirge.

Sacramento, Cal., 4. Jan. Der diesjährige Schneefall im Sierra Nevadagebirge ist beispiellos in der Geschichte Californiens. Nahe Summit liegt der Schnee 12 Fuß, am Emigrant Paß sogar 16 Fuß tief. Alle Schneepflüge der Central Pacific-Eisenbahn sind in unausgesetzter Thätigkeit. Der Bahnverkehr ist streckenweise gehemmt, Züge vom Osten sind bereits zwei Tage verspätet.

Vier Männer verbrannt.

Gadiccoh, Ky., 4. Jan. Vier Flößer verbrannten Dienstag Nacht im Beebes'schen Lagerplatze am Tennesseeflusse in einer Blockhütte. Die Verbrannten sind die Gebrüder Dyer, ein Mann Namens Colton und ein gewisser Somers. Man nimmt allgemein an, daß die Männer betrunken waren, als sie sich zur Ruhe begaben, und so in dem Rauch und Qualm erstickten, ehe sie zur Besinnung kamen.

Englisches Papier-Syndikat.

New York, 4. Jan. Die großen Papierfabrikanten, „Warner Millers Hudson River Paper Company" in Palmers Falls, die Glens Falls Papiermühlen in Watertown und Geo. Wests Papiermühlen in Saratoga sind von einem englischen Papier-Syndikat aufgekauft worden.

Diptheritis in St. Johns, N. F.

Ottawa, Ont., 4. Jan. Die Diphtheritis wüthet noch immer in St. Johns, N. F., und die dortigen Behörden sind nicht imstande, der Epidemie Einhalt zu thun. Während der letzten 8 Monate wurden dort 2064 Fälle der Krankheit innerhalb der Stadtgrenze angemeldet, 401 Personen starben in der Stadt, 26 Personen außerhalb der Stadtgrenzen. 30 Personen erkrankten an der Diphtheritis während der letzten Woche, doch starb nur eine Person daran.

Angekommene Dampfer.

Bremerhaven: „Lahn" von NewYork.
Glasgow: „Russian" von Philadelphia.
New York: „State of Nebraska" von Glasgow, „Fulda" von Bremen.
Philadelphia: „Nestorian" von Glasgow.
Baltimore: „Neßmore" von Liverpool.
Bremen: "Rhein" von Baltimore.
London: „Maine" von Baltimore und „England" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 4. Jan. Für Illinois: Drohendes Wetter und Regen, etwas wärmer, südöstliche Winde.

— Major Burke, der ungetreue Staatsschatzmeister von Louisiana, hält sich gegenwärtig in Honduras auf und soll dort einem Zeitungsberichterstatter mitgetheilt haben, daß er spätestens im März nach New Orleans zurückzukehren gedenke. (Ob's wahr wird?)

— Aus Oporto meldet man, daß die Leiche der Ex-Kaiserin von Brasilien gestern unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung in der Lapa-Kirche aufgebahrt wurde. Ex-Kaiser Dom Pedro war jedoch nicht dabei zugegen.

— Fünfzehn Meilen östlich von Wichita, Kas., stießen gestern auf der Missouri Pacific-Bahn zwei Güterzüge zusammen. Der Bremser John Ramsey und der Maschinist Robert Coleman wurden dabei getödtet.

— In Washington wurde gestern Thos. A. Jones, ein in der Geschützgießerei des Schiffsbauhofes Angestellter, entlassen, weil es sich herausgestellt hatte, daß er damals dem Mörder des Präsidenten Lincoln, John Wilkes Booth, bei seiner Flucht behilflich gewesen war.

Ausland.

Spaniens Klerikale und Liberale.

London 4. Jan. Das Neueste aus Spaniens Hauptstadt ist, daß das Opernhaus, welches vor Kurzem in Brand gerieth, absichtlich angezündet wurde und nichts geringeres dabei bezweckt war, als die Königin Regentin sowie den jungen König, welche sich in dem Theater befanden, auf derartige Weise aus der Welt zu schaffen. Klerikalen sowie Liberalen bietet das Gerücht natürlich willkommene Gelegenheit über einander herzufallen, und jede Partei beschuldigt die andere der Urheberschaft dieser scheußlichen That. „Seht", rufen die Klerikalen, „das ist die Tendenz des Republikanismus und zeigt Euch was jene Menschen zu thun fähig sind!" Die Liberalen dagegen beschuldigen bei dieser Gelegenheit die Klerikalen, daß sie nichts sehnlicher wünschen, als die Mutter des Königs aus dem Wege zu schaffen; erstensmal, weil sie eine Ausländerin sei und zweitens, weil sie sich durchaus nicht den Rathschlägen und Wünschen der Priester so gefügig zeige, als diese es möchten. Die Klerikalen wollen den jungen Monarchen, so lange er noch ein Kind und gefügig sei, unter ihren Einfluß bekommen, und zu diesem Zwecke scheuen sie keine Mittel noch Wege.

London wird ängstlich.

London, 4. Jan. In einer Besprechung der Grippe giebt die „Daily News" zu, daß die Seuche keineswegs eine harmlose Krankheit, sondern eine regelrechte Epidemie sei. Die Gefahr der Seuche, sagt der betr. Artikel, ist zu groß, als daß wir uns selbst darüber täuschen dürften, sie ist hier und zwar in ihrer allergefährlichsten Form.

Prof. Wm. Müller todt.

Berlin, 4. Jan. Professor Wm. Müller von der Universität in Göttingen ist gestorben.

Kaiserin-Wittwe Augusta krank.

Berlin, 4. Jan. Die Kaiserin-Wittwe Augusta ist an der Grippe erkrankt.

Fürst Auersperg gestorben.

Prag, 4. Jan. Fürst Karl Wilhelm Philipp von Auersperg ist an der Lungenentzündung gestorben. Fürst Wilhelm Philipp war das Oberhaupt der österreichischen Familie Auersperg und war im Jahre 1814 geboren.

Tagesereignisse.

— In München haben infolge des starken Auftretens der Grippe daselbst die Schulen geschlossen werden müssen.

— Der Professor der Theologie Karl A. Huse starb gestern in Jena.

— Zwischen Wien und Pesth wurde gestern ein Geldbrief, $90,000 enthaltend, gestohlen.

— Die Kohlengräber im belgischen Seraing-Bezirke scheinen mit ihrem Ausstande nicht viel Glück zu haben. Ein Theil der Arbeiter hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

— Auf Kreta fand gestern ein Gefecht zwischen Türken und Kretern statt, bei welchem auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete auf dem Platze geblieben.

— In Sierra City, nicht weit von Marysville im nördlichen Kalifornien, ereignete sich gestern ein Lawinensturz, welcher zwei Häuser und eine Kirche mit sich riß und sechs Frauen erschlug.

— In Atchinson, Kas., ist Joseph Lemony, der sich an Schnaps vollgetrunken hatte, in der Neujahrsnacht auf der Straße erfroren.

— Von Evansville, Ind., meldet man, daß der Ausstand auf den Mackey'schen Bahnen noch immer fortdauert.

— Im San Juan County in New Mexiko kam es am vergangenen Sonntage zwischen Viehhirten und Indianern zum Kampfe um einen von den Indianern geschlachteten Stier. Ein Indianer wurde getödtet und auf beiden Seiten Mehrere verwundet.

— In Hamadan in Persien, wüthet die Cholera, und man fürchtet, daß sie im Frühjahr in Teheran auftauchen und von dort sich weiter nach Westen verbreiten wird.

Lokalbericht.

Eine Leiche gefunden.

Wahrscheinlich die eines Selbstmörders.

Wm. McGarvin, der Brückenwärter der 12. Str. fand heute Vormittag im Flusse die Leiche eines unbekannten Mannes. Der Ertrunkene war etwa 30 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, war mit einem dunklen Anzug bekleidet, hatte starken blonden Schnurrbart und dunkles Haar. In einer Kleidertasche fand man einen vom 11. September 1889 datirten, an Austin Doyle, den Präsidenten C. P. R. W. gerichteten Empfehlungsbrief für einen gewissen John Boyle, der als vorzüglicher Pferdewärter empfohlen wird. Der Brief war auf einem Telegraphenformular geschrieben und mit W. J. McGarigle unterzeichnet.

Die Polizei der Marwell Straßenbahnstation glaubt die Leiche des Mannes vor sich zu haben, der vor etwa sechs Wochen von der Brücke der Zwölften Straße in den Fluß sprang. Damals waren die Nachsuchungen erfolglos gewesen. Die Leiche wurde nach Jägers Morgue, 294 W. 12. Straße, gebracht.

Der Mantwill-Mord.

Müller alias Peters will kein Geständniß machen.

Freiwillige Detektives in Menge.

Ein Berichterstatter der „Abendpost", welcher heute Mittag eine Unterredung mit dem Kapitän Schüttler betreffs des Standes der Mantwill-Affaire hatte, erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die Polizei den Gefangenen Müller, der sich auch Peters nennt, kaum noch zu einem Geständniß zu bewegen hoffe. Derselbe fühle sich in seinem Quartier und bei seiner regelmäßigen Beköstigung viel zu wohl, als daß er seine Lage unangenehm empfände. Man werde ihn jedenfalls vorläufig noch festhalten und ihn, wenn er absolut stumm bleibe, wegen Vagabundirens nach der Bridewell schicken. Kapitän Schüttler hat übrigens am gestrigen Tage sowie auch heute, da seine Frau todtkrank darniederliegt, sich um die Angelegenheit nicht bekümmern können, auch waren ihm bis heute Mittag von seinen Leuten noch keine Neuigkeiten zugegangen.

Alles in Allem steht der Fall wieder einmal aussichtslos, obwohl es der Polizei an guten Rathschlägen nach keiner Seite hin fehlt. So z. B. bekommt Kapitän Schüttler allwöchentlich ein Dutzend Briefe von irgend einer nicht ganz taktfesten Person, welche ihm auf diesem Wege mittheilt, sie wisse ganz genau, wie es bei dem Morde zugegangen, da sie alles auf's Genaueste geträumt. Leider nützen diese Träume dem Kapitän sehr wenig, da sie jedesmal gänzlich von einander verschieden sind.

Im Uebrigen wird über die jüngste Vergangenheit Müllers das Folgende bekannt: Derselbe hatte vor ungefähr 10 Jahren die Bekanntschaft des sehr achtbaren Anstreichers Schachner gemacht und besuchte denselben zuerst am Montag vor der Mordthat in seiner No. 24 Pleasant Str. gelegenen Wohnung unter der Angabe, daß er soeben von Omaha komme. An demselben Abend noch suchte er die Fiedler'sche, Ecke Pleasant und Pedder Str. gelegene Wirthschaft auf und verkehrte dort, anscheinend mit Geld wohl versorgt, noch mehrere Tage nach dem Morde, und zwar bis zu der Zeit, in welcher das Gerücht durch die Presse ging, daß ein Fremder, der in der Gegend umhergelungert, desselben verdächtig sei. Seitdem blieb er bis zu seiner Verhaftung verschwunden.

Ein verwickelter Ehe- und Scheidungs-Roman.

Millionär Webber und seine Dulcinea.

Eine seltsame Ehe- und Scheidungsgeschichte beschäftigt augenblicklich den Gerichts-Referenten George Baß, und es handelt sich bei derselben um die Ungültigkeit einer Ehescheidung, welche im Juli vorigen Jahres von Richter Baker der hübschen und jungen Adelaide B. Jenkins gewährt wurde, so daß diese die lästigen Bande, welche sie an den Juwelier William H. Jenning fesselten, los wurde. Es hat aber eine sonderbare Bewandniß mit dieser Scheidung. Die Heirath der schönen und geistreichen Adelaide mit dem Juwelier Jennings erfolgte im Januar 1882 in Hartford, Conn. Da die Ehe sich aber als unglücklich erwies, verließ Jennings seine Frau und diese fand einen Ersatz in ihrer Liebe zu dem jungen und reichen James Henry Langley von Springfield, Mass., mit dem sie eine frohe Zeit verlebte.

Im Jahr 1887 lernte die feurige Adelaide den Millionär Webber in Boston kennen, und um diesen heirathen zu können, ließ sie durch ihre Freunde Langley und Van Ston mit Hilfe des Advokaten William C. Asay bezeugen, daß sie seit einem Jahre eine Einwohnerin von Chicago sei. Sie erhielt die Scheidung, da sie aber nur ganz kurze Zeit in Chicago gewohnt hatte, war die Erlangung derselben ein Betrug. Der Millionär und Bräutigam Webber wußte davon nichts. Die Hochzeit fand statt, und das junge Paar ging auf eine Hochzeitsreise nach Europa. Jetzt aber hat Herr Webber Wind von der Sache bekommen und ist darauf bedacht, seine angebetete Göttin los zu werden und er beeinflußte daher Herr Jennings, den ersten Gatten seiner Liebe, die Nichtigkeitserklärung der Ehescheidung zu beantragen.

Unglückliche Ehen.

Gegen den angeblich sehr wohl situirten Lithographen Peter Wagner wurde heute von seiner Frau Marie Wagner wegen grausamer Behandlung und Trunksucht beim Richter Tuley eine Scheidungsklage eingelettet. Seine Frau behauptet, daß ihr Mann sie mehrfach mit Revolver und Ofenzange attakirt habe und einmal sogar so geschlagen habe, daß sie das Bewußtsein verlor.

Die No. 2972 State Straße wohnhafte Frau Flora Holländer, welche heute Vormittag, in der Hoffnung, von ihrem Gatten Joseph Holländer, eine Scheidung zu erlangen, vor dem Richter Tuley erschienen war, mußte, da der Richter die Begründung ihres Verlangens nicht für zutreffend hielt, unverrichteter Sache wieder abziehen. Frau Holländer hatte ihren Mann des verbotenen Umganges mit einer anderen Frau geziehen, sich aber später mit ihm in ungesetzlicher Weise auf eine Geldentschädigung geeinigt.

Lesen Sie Sonntagsbeilage der Abendpost

Ist sie es oder nicht?

Dr. Rauch sagt, die Grippe sei noch nicht da, sie werde aber kommen.

Auf der Westseite eine ganze Familie angeblich von der Krankheit befallen.

Dr. J. H. Rauch, der Sekretär der Staatsgesundheitsbehörde, sprach gestern nach einem mit einem Comite des Stadtraths unternommenen Ausfluge nach Mud Lake seine Ansicht über die Grippe aus. Er meint, die russische Krankheit werde wahrscheinlich sehr bald hier sein, ohne Zweifel, sie sei schon in New York und sie pflege schnell zu reisen. Die Communikationsmittel zwischen Europa und Amerika seien jetzt so vielerlei Art, daß die strengste Quarantäne die Uebertragung einer Epidemie nicht verhindern könne.

Bis jetzt hat Dr. Rauch noch nicht einen Fall der echten Influenza hier in der Stadt gesehen, und aus dem Staate ist ebenfalls noch keiner gemeldet worden. Die russische Krankheit sei an sich keine gefährliche Krantheit, nur ist ihre Behandlung langwierig. Etwa zwei von tausend Fällen verlassen tödtlich. Wenn die Hälfte der Bewöhner Chicagos erkranken würde, würde das eine Sterblichkeit von etwa 1000 innerhalb zwei Wochen bedeuten.

Präventivmittel gegen die Grippe sind nicht bekannt. Die meisten hiesigen Aerzte kennen die Krankheit jetzt eigentlich noch gar nicht und werden erst beim wirklichen Erscheinen derselben lernen müssen, wie sie behandelt werden muß.

Die Grippe oder eine ihr ähnliche Krankheit hat sich bereits Eintritt in Polizeikreise auf der Westseite verschafft. Friedensrichter Blume glaubt diese Krankheit zu haben und er fühlte sich gestern so schwach und krank, daß er keine Gerichtssitzung abhalten konnte. S. T. J. Halleck, der Clerk des Polizeirichters des zweiten Bezirks, befindet sich auf dem Wege der Wiedergenesung von einem Anfalle jener vielgenannten Krankheit; Kapt. O'Donnell vom zweiten Bezirk und seine ganze, aus Frau und zehn Kindern bestehende Familie liegen ebenfalls an der „Grippe" darnieder.

Richter Tuthill vom Kreisgericht soll ebenfalls an der Grippe leiden. Er war heute verhindert, im Gerichte zu erscheinen und die Libell-Klage Vladimir Czerwenys gegen die „Daily News" anzuhören.

Della Mahoney, die Straßenräuberin.

Eine Linderung ihrer Strafe.

Richter Grinnell begab sich heute nach dem Kriminalgebäude um Dispositionen über die schöne Straßenräuberin Della Mahoney zu treffen, die er auf ihr Geständniß hin zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilte. Nach dem Urtheilsspruche fühlte sich die bekannte Rechtsanwältin Kate Kane veranlaßt, sich der berüchtigten Schönheit anzunehmen und ihre Freilassung zu versuchen. Sie machte geltend, daß ein alter Liebhaber Della's dieselbe heirathen wolle und daß die Ehe für dieselbe ein besseres Zuchtmittel als das Zuchthaus sein würde. Richter Grinnell und Herr Longenecker hätten dem Antrag vielleicht Gehör geschenkt, wenn sie nicht herausgefunden hätten, daß der Liebhaber, ein Schankkellner, ein wenig Vertrauen erweckender Bursche ist.

Auf Vorstellung des Frl. Matson, der Hausmutter des Gefängnisses änderte Richter Grinnell die Zuchthausstrafe in eine Gefängnißstrafe um. Hätte Della sich nicht schuldig bekannt, so wäre sie wohl ganz frei gekommen, da der einzige Belastungszeuge, den sie niedergeschlagen und beraubt hatte, den Staat Illinois verlassen hat.

Eine erfundene Räubergeschichte.

John Bohen unter schlimmem Verdachte.

John Bohen von 31 Jane Str. sollte sich heute vor Richter La Buy wegen Betrugs verantworten, jedoch wurde die Verhandlung bis zum 7. Januar verschoben. Am Tage nach Weihnachten hatte Bohen der Polizei der Rawson Str. Station mitgetheilt, Einbrecher hätten aus seiner Wohnung während seiner und seiner Familie Abwesenheit seine Wohnung heimgesucht und $311, welche in einer „Lounge" versteckt waren, mitgenommen. Die Polizei ist jetzt jedoch zu der Ansicht gekommen, daß Bohen nur diese Einbruchsgeschichte erfunden habe, um seine eigene Unehrlichkeit zu verheimlichen. Er war Schatzmeister eines deutschen Vereins und hatte Vereinsgelder von obigem Betrage in seiner Verwahrung.

Schwebte in Todesgefahr.

Die Geheimpolizisten McKeough und Duffy verhafteten gestern an der 31. und State Straße einen bekannten Geldschranksprenger, Val. Clark. Auf dem Transport nach der Centralstation zog derselbe plötzlich einen Revolver und setzte die Mündung der Waffe an die Schläfe McKeough's.

Bevor er jedoch feuerte, gab der Polizist McQuaind der Waffe durch einen Schlag eine andere Richtung, so daß die Kugel fehl ging.

Clark steht unter dem Verdacht, an mehreren der jüngst verübten Einbrüche betheiligt gewesen zu sein.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Herr Staatsanwalt Longenecker überrascht.

Camp 20 will seine Bücher wieder.

Beggs und Consorten ungebeugt.

Dem Staatsanwalt Longenecker erblühte heute Vormittag keine geringe Ueberraschung, als plötzlich Herr John F. O'Connor, der Sekretär des berüchtigten Clan-na-Gael-Camp 20, in seiner Office erschien und in aller Formgerechtigkeit ein Gesuch um Auslieferung der noch immer in seinem Gewahrsam befindlichen Bücher des „Camp" vorbrachte.

Herr Longenecker weigerte sich natürlich, seinem Verlangen zu willfahren, theilte Herrn O'Connor indessen mit, daß er die verlangten Bücher haben könne, falls er ihm einen Befehl des Richters O'Connell zur Auslieferung derselben beibringe, bis dahin indessen müsse er dieselben, angesichts der Möglichkeit eines neuen Prozesses, in welchem sie abermals als Beweismaterial zu fungiren haben würden, behalten. O'Connor verließ die Office mit der ausgesprochenen Absicht, um einen solchen Auslieferungsbefehl sobald als thunlich einzukommen, doch trägt sich Herr Longenecker mit der frohen Zuversicht, daß Richter O'Connell die Sache von derselben Seite ansehen wird, als er selber.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verlautet, daß O'Connor und Beggs, der Letztere an der Spitze, das Camp 20 nach den alten Prinzipien und mit der alten Mitgliederschaft, abgesehen von den drei im Gefängniß sitzenden Mordbuben, reorganisiren wollen. Beggs befindet sich zur Zeit außerhalb der Stadt und soll nach Ausführung dieses Planes seine alte Office wieder eröffnen wollen. Ein anderer Beweggrund, welcher O'Connor zu der Wiedererlangung der Bücher antreiben soll, soll, wie einer der Assistenten des Richters Longenecker meint, der sein, daß man die Bücher für den Fall der Bewilligung eines neuen Prozesses vernichten will.

Sein zweiter Bankerott.

„Nic" Schneider erklärt sich heute wieder zahlungsunfähig.

Der aus dem großen Boodler-Prozesse bekannte Nicholas Schneider übertrug heute Morgen sein Geschäft zu Gunsten seiner Gläubiger an Alexander B. Scully.

Es ist dieses bereits der zweite Bankerott, den Schneider innerhalb zweier Jahre fertig bekommen hat, und der Zusammenbruch wird weitere Geschäftskreise wohl nicht in Mitleidenschaft ziehen, doch sollen interessante Umstände mit dem Bankerott zusammenhängen.

Vor drei Jahren war Schneider unterm Namen „Nic" Schneider wohlbekannt und in seiner Eigenschaft als Dampfkessel- und Maschinenfabrikant hatte er die Lieferungen und Arbeiten für die County-Anstalten. Er machte dabei gute Geschäfte, denn da die County-Commissäre fragten nicht danach, ob die vorhandenen Apparate noch brauchbar waren oder nicht, wurde immer frisch los geliefert, bis der damalige Staatsanwalt Grinnell hinter das Treiben kam. „Nic" verrieth seine Mitschuldigen bei der großen Boodelei und ging dafür straflos aus, nur wurden ihm seine Extrarechnungen nicht bezahlt.

Seinen ersten Bankerott machte er bald nach Beendigung des großen „Boodler"-Prozesses, bald darauf fing er wieder ein kleines Geschäft an. Es ist ihm aber seitdem nicht besonders gut gegangen und er konnte nie mehr recht aufkommen. Jetzt kann er zum dritten Male wieder von vorne anfangen.

Die Hochbahn der Südseite.

Richter Baker gab heute ein Urtheil gegen die Südseite Hochbahngesellschaft in ihrem Enteignungsverfahren gegen die Eigenthümer der zwei Blocks zwischen der 30. und 32. Str. ab. Die Eigenthümer und Miether der Grundstücke östlich von der State Str. waren auf Enteignung verklagt und verlangten hohe Entschädigung für die Entwerthung ihrer Grundstücke durch die Erbauung der Hochbahn.

Die Jury erkannte auf $21,109 Schadenersatz, womit sich aber die Verklagten anfangs nicht zufrieden gaben, heute jedoch zogen sie ihren Antrag auf Ungültigkeiterklärung jenes Urtheils zurück und Richter Baker hielt das erste Urtheil aufrecht, wonach die Bahngesellschaft obige Summe zu zahlen hat.

Ein neuer Freimaurer-Tempel.

Chicago wird vielleicht in nicht zu langer Zeit den Ruhm haben, den prächtigsten Freimaurer-Tempel der Welt zu besitzen, falls nämlich die darüber schwebenden Pläne nicht in's Wasser fallen. Das Gebäude soll an der Nordostecke der State und Randolph Straße errichtet werden. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen, von einer großen Zahl hervorragender Freimaurer besuchten Versammlung wurde ein Comite ernannt, das mit dem Kauf des genannten Grundstückes beauftragt wurde. Das Grundstück nimmt einen vollen Viertel Block ein und das zu errichtende Gebäude soll Sitzungslokale für alle Orden und Grade der Freimaurer enthalten. Ein spezieller Bauplan ist noch nicht festgestellt, doch versichern die Mitglieder des Comites, daß der neue Tempel der „prächtigste der Welt" werden wird.

Ernst Possart.

Der berühmte Schauspieler heute eingetroffen.

Das Repertoire für die erste Woche.

Ernst Possart, der berühmte Schauspieler, welcher morgen Abend im Grand Opera House in Gemeinschaft mit der ausgezeichneten Schauspiel-Gesellschaft des New Yorker Amberg-Theaters ein, vorläufig auf vierzehn Tage berechnetes Gastspiel eröffnet, traf heute Vormittag um 9 Uhr 50 Minuten mit seiner Gattin und Tochter von New York hier ein. Es waren zur Zeit nur wenige Personen auf dem Bahnhofe, dem Rock Island Depot, anwesend, darunter nur vier, die speziell des Herrn Possart wegen sich dort eingefunden hatten, nämlich die Herren Heinrich Leeb, Friedrich Meyer, Herr Richard König, der hier weilende Vertreter des Herrn Amberg, und ein Mitarbeiter der „Abendpost".

In einer kurzen Unterredung mit dem Letzteren erwies sich Herr Possart als ebenso bescheidener wie liebenswürdiger Herr. Der Zeitungsmann meinte unter Anderem, es sei bedauerlich, daß einem so berühmten Schauspieler, wie Herr Possart es ist, kein besonderer Empfang zu Theil geworden sei; in Deutschland hätten sich doch mindestens mehrere Dutzend seiner Verehrer auf dem Bahnhof eingefunden, um den großen Mimen näher kennen zu lernen.

„O, in Deutschland kauft man auch keine Katze im Sacke", meinte Herr Possart lachend.

„Das Gleichniß aber paßt nicht, Herr Possart," bemerkte der Vertreter der „Abendpost". „Sie sind doch kein unbekannter Mann, sondern der Ersten Einer von Jenen, welche die „weltbedeutenden Bretter zieren".

„Nun, ich sehe es viel lieber, wenn das Publikum beim Ende meines Gastspiels mit mir zufrieden ist, als wenn es mir erst Huldigungen darbrächte und dann über mich ärgerlich wäre."

Herr Possart ist 48 Jahre alt, sieht aber bedeutend jünger aus. Als er den Perron verlassen, stieg er mit Gattin und Tochter und Herrn König in eine bereit stehende Kutsche, die ihn nach dem Tremont House brachte, wo der geschätzte Gast mit seiner Familie bis zum Ende des Gastspiels wohnen wird.

Herr Possart spielt morgen Abend Karl IX., eine seiner besten Rollen, in Lindners Trauerspiel „Die Bluthochzeit".

Das Repertoire der ersten Woche ist folgendermaßen festgesetzt worden: Sonntag, den 5. Januar, und Donnerstag, den 9. Januar: „Die Bluthochzeit" von Albert Lindner. (Ernst Possart als „Karl der Neunte"); Montag, den 6. Januar, Freitag, den 10. Januar, und Samstag Nachmittag, den 11. Januar: „Freund Fritz", ländliches Sittengemälde von Erkmann-Chatrian. (Ernst Possart als Rabbi Sichel); Dienstag, den 7. Januar und Samstag Abend, den 11. Januar: „Der Kaufmann von Venedig", von Shakespeare. (Ernst Possart als Shylock); Mittwoch Abend, den 8. Januar: „Ein gebildeter Berliner", Schwank in einem Akt von O. F. Berg, darauf: „Die Tochter des Herrn Fabricius" von A. Willbrandt. (Ernst Possart als Karl Fabricius.)

Elsaß contra Schwaben.

Der allzuhitzige Liebendorf unterliegt.

Der Fall des Elsässers Hermann Victor gegen den jungen Württemberger Liebendorf kam heute Vormittag vor dem Richter Eberhardt zur Verhandlung. Liebendorf und Victor hatten sich bekanntlich sowohl über die Vorzüge Deutschlands vor Frankreich, als auch über die Deutschlands vor Amerika vor nunmehr acht bis zehn Tagen in einer in der Kinzie, nahe 43. Str., gelegenen Wirthschaft heftig gezankt, welcher Streit dazu führte, daß Liebendorf dem Elsässer schließlich ein paar glücklicherweise nicht allzugefährliche Messerstiche versetzte. Richter Eberhardt entschied nun heute den Fall gegen den allzu hitzigen Schwaben und überwies denselben unter $400 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

Richter Eberhardt sagte zu einem nach Schluß der Verhandlung ihn betreffs der Tragweite dieser Entscheidung näher befragenden Berichterstatter der „Abendpost," daß das Gericht mit Liebendorf, dessen sonstiger Ruf ein sehr guter sei, wahrscheinlich schließlich ziemlich milde verfahren und ihn mit drei oder vier Monaten County-Gefängniß davonkommen lassen werde.

Mayor Cregier geht energisch vor.

Kein krankes Vieh darf eingeführt werden.

Mayor Cregier ist über die fortwährenden Einführungen an der Klauenseuche erkrankten Rindviehs in unsere Stadt auf's Höchste aufgebracht und erklärte heute Vormittag dem Gesundheits-Commissär, dem Dr. Wickerscham, daß er ihn bei seinen Bestrebungen zur Verhütung derselben nach jeder Seite hin unterstützen werde und wenn er die ganze Polizeimacht von Chicago dazu auf die Beine bringen müsse. Staatsgesetz hin, Staatsgesetz her! Die Bevölkerung Chicagos müsse unter allen Umständen geschützt werden. Dr. Wickerscham wird demgemäß auftreten.

Lest die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Es wird Ernst.

Der Kreuzzug gegen die Spielhöllen begonnen.

Zwei bereits ausgehoben.

Der Polizeichef Marsh hat gestern bereits angefangen, die ersten Arrangements zur Unterdrückung der Spielhäuser zu treffen und begannen dieselben mit der Aushebung der Spielhölle von John F. Morris, 170 Clark Straße. Zweiundzwanzig Spieler wurden verhaftet. Morris ist nicht Mitglied des „Condon" Trusts und er meint, er hätte schon lange erwartet, von der Polizei besucht zu werden, weil er nicht Mitglied der Spieler-Trusts sei. Die Detektivs Miller und Amstein, sowie die Polizisten McDonald, Trehern, De Souza, Howard und Congdon besuchten den Platz kurz nach 9 Uhr. Congdon, der den Spielern nicht als Polizist bekannt war, erhielt Einlaß. Fünfzehn Minuten später versuchten die übrigen Beamten sich Eintritt zu verschaffen, derselbe wurde ihnen jedoch verweigert. Die Beamten erbrachen die schwere eichene Thür mit Hilfe eines Hammers und die 22 Spieler wurden nach der Harrison Str.-Station übergeführt. Auf der Straße hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche sich über den Vorgang höchlichst amüsirte. Die Polizei ließ die Spielutensilien vollständig unbeachtet und die Firma Morris braucht nur eine neue Thür machen zu lassen, um sein „Geschäft" fortsetzen zu können.

Die übrigen Spielhäuser im Centrum der Stadt waren gestern in voller Thätigkeit.

Auf der Westseite wurde das Spielhaus von Schimmel, 175 W. Madison Straße um 11 Uhr ausgehoben und Schimmel und 10 Spieler mußten nach der Desplaines Str.-Station. In diesem Falle wurden auch die Spielutensilien konfiszirt. Schimmel wurde unter $500, die übrigen unter je $300 Bürgschaft gestellt.

Mehrere Spielhausbesitzer haben bereits eingesehen, daß sie der Polizei nicht länger Widerstand leisten können und beschlossen, ihre Plätze zu schließen.

Die von den Polizisten der Central-Station gestern Abend verhafteten Spieler hatten sich heute vor Richter Prindiville in der Armory zu verantworten. Fred Foß, der Morris, der Halter des Hauses, oder auch seinen Namen als B. J. Sackett angab, wurde um $100 und die Kosten gestraft, während die übrigen Spieler mit je $2 und den Kosten davonkamen. Der Richter wies die Bitte mehrerer Freunde des Spielhöllen-Halters um Ermäßigung der Strafe rundweg zurück und Foß legte gegen das Urtheil Berufung ein, während die 20 Spieler ihre Strafe zahlten.

Ein Opfer der Kabelbahn.

James Smith erleidet einen schrecklichen Tod.

Einen schrecklichen Tod erlitt gestern Abend 5½ Uhr James Smith, ein Angestellter des Straßen-Departements durch einen Kabelwagen der State Str. James Smith wurde mit seinem Fuhrwerk an der Ecke der 13. und State Str. von einem nördlich gehenden Greifwagen erfaßt und auf das andere Geleise hinübergeworfen, gerade in dem Augenblick als eine südlich gehende „Car" daherkam. Das Fuhrwerk gerieth zwischen die beiden Kabelwagen und wurde total zertrümmert, während Smith unter die südlich gehende Car gerieth, deren Greifzange ihm den Schädel zerschmetterte. Smith lebte nur noch einige Sekunden nach der Katastrophe. Seine Leiche wurde nach der Klanz'schen Morgue, 143 Monroe Str., gebracht. Der Verunglückte war verheirathet und wohnte an der 13. und Hanover Str.

Kurz und Neu.

* Gestern Abend um 8 Uhr richtete ein Feuer in dem dritten Stocke des vierstöckigen Gebäudes 225—229 28. Str. einen Schaden von $75 an. Das Gebäude wird von M. Twitchell und Anderen als Wohnstätte benutzt.

* Staatsanwalt Longenecker wird, wie sich jetzt herausstellt, bei der Prozeßführung der Geschworenen-Bestecher wahrscheinlich nur von Herrn Ingham und seinem Assistenten Neely unterstützt werden. Die Herren Hynes und Mills werden voraussichtlich an den Verhandlungen keinen aktiven Antheil nehmen.

* Harald F. Leonard von 85 S. Jefferson Str. wurde heute von Richter White um $100 gestraft, weil er an ein 13jähriges kleines deutsches Mädchen, Bertha Burkhardt, welches in einem Schaufenster des „Paris Store" in voriger Woche als „Martha Washington" figurirte, mehrere Liebesbriefe geschrieben hatte.

* Die jetzige Frau Mary J. Rauber, „verflossene" Mary J. Wiltshire beklagte sich heute darüber, daß ihr erster Gatte, Chas. Wiltshire, ihr die ihr für ihre Kinder bewilligte $200 Alimente nicht bezahlt habe, und erhielt daraufhin vom Richter Tuley einen Spezial-Executions-Befehl gegen das Eigenthum ihres Gatten eingehändigt.

* Die Handschuhfirma Mattson in Aepples, 168 Market Straße, übertrug heute ihr Geschäft an Walter R. Holden. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf $80,000 belaufen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Samstag, den 4. Januar 1890.

Den Demokraten in Ohio wird wahrscheinlich doch die Schande erspart werden, welche die Erwählung des New Yorker Börsengauners und Eisenbahn-Zertrümmerers Calvin S. Brice über die Partei bringen würde. Es wird bestimmt versichert, daß Brice im demokratischen Caucus keine Mehrheit hinter sich haben wird. Doch eine Macht ist er immerhin, und noch vor wenigen Tagen schien es sogar, als ob dieser gänzlich unfähige Mensch, der thatsächlich gar nicht in Ohio wohnt, nur wegen seines Geldes und seiner „Freigebigkeit" zur Vertretung eines der größten Bundesstaaten im Senat berufen werden würde. Die Gefahr, die diesmal noch vorübergegangen ist, kann keineswegs als dauernd beseitigt angesehen werden. Andere reiche Schwindler, die eine politische Rolle spielen wollen, werden sich sagen, daß Brice nur um Haaresbreite gefehlt hat und vielleicht doch obgesiegt hätte, wenn er nicht so frech gewesen wäre, sich um die hohe Stelle in einem Staate zu bewerben, in dem er längst nicht mehr ansäßig ist.

Die Entrüstung über die schmachvolle Erwählung Henry B. Paynes in den Bundessenat fegte seinerzeit die demokratische Herrschaft in Ohio hinweg. Kaum aber waren, — mehr durch die Fehler ihrer Gegner, als durch ihre eigenen Vorzüge, — die Demokraten abermals an's Ruder gelangt, so fing die „Budelei" schon wieder an. Unbemittelte Leute wurden als Kandidaten für den Bundessenat gar nicht genannt. Die paar tüchtigen, erfahrenen und fähigen Männer, an welche die Partei in erster Reihe hätte denken sollen, traten ganz in den Hintergrund vor zwei hohlköpfigen Emporkömmlingen, die willens waren, den demokratischen Gesetzgebungsmitgliedern „die Wahlunkosten" zu bezahlen. Wäre nur Ein Millionär im Felde gewesen, so hätte man ihn sicherlich erwählt, doch da außer Brice noch der geschützte Monopolist Thomas als Bewerber auftrat, so kam es zu einem heftigen Streite, der voraussichtlich mit der Niederlage Beider endigen wird. Das nächste Mal mögen die Plutokraten so schlau sein, sich vorher unter einander zu einigen.

Da die demokratischen Organe die erbärmliche Haltung ihrer Partei in Ohio nicht leugnen können, so weisen sie darauf hin, daß fast alle **republikanischen** Senatoren, die in den letzten Jahren erwählt worden sind, ihre Erhöhung ausschließlich ihrem Geldsack zu verdanken hatten. Zu bestreiten ist das entschieden nicht, aber ein Trost oder gar eine Entschuldigung für die Demokraten ist es auch nicht. Letztere wollen ja stets als die Partei der schlichten, einfachen Leute gelten, als entschiedene Gegner der Monopole und als Freunde des kleinen Mannes. An sie stellt man daher ganz andere Ansprüche, als an die Republikaner. Wenn sie das nicht sind, was sie scheinen wollen, so ist das eben eine schwere Enttäuschung.

Das Prohibitionsgesetz in Iowa schlankweg zu widerrufen, dazu wollen sich die feigen und heuchlerischen Republikaner durchaus nicht verstehen. Dagegen wollen sie es derartig „amendiren", daß in Wahrheit ein Licenz- und Lokaloptions-Gesetz daraus wird. Wie die Dinge jetzt liegen, ist der Handel mit berauschenden Getränken überall im Staate und unter allen Umständen verboten. Die Republikaner wollen die betreffenden Gesetze stehen lassen, aber hinzufügen, daß gewisse Getränke unter gewissen Einschränkungen überall da sollen verkauft werden dürfen, wo eine Mehrheit der Bevölkerung es wünscht. Dagegen wollen die Demokraten die Verbotsgesetze widerrufen und dafür den Gemeinden das Recht geben, den Getränkehandel innerhalb ihres Gebietes zu besteuern oder auch ganz zu verbieten.

Anscheinend ist zwischen diesen beiden Vorschlägen gar kein Unterschied, da ja in beiden Fällen das Schankgewerbe in allen Temperenznestern unterdrückt, in den freisinnigen Städten hingegen gestattet werden könnte. Dennoch sollten sich die Demokraten auf den „Ausgleich" nicht einlassen. Denn ihr Vorschlag läuft darauf hinaus, daß der Getränkehandel vom Staate als ein rechtmäßiges, ehrliches Gewerbe anerkannt werden soll, dem man höchstens in wenigen fanatischen Ortschaften die Berechtigung absprechen könne. Umgekehrt verlangen die Republikaner, daß dieser Handel vom Staate als schimpfliches Gewerbe gebrandmarkt und nur aus Zweckmäßigkeitsgründen in den Sodoms und Gomorrhas gestattet werden solle. **Grundsätzlich** sind also die beiden Vorschläge so stark von einander verschieden, wie die Nacht vom Tage. Aber wer kümmert sich freilich in diesem „praktischen" Lande um Grundsätze? Die Liberalen in Iowa werden sich zuletzt noch glücklich preisen, daß sie den Prohibitionisten wenigstens ein Zugeständniß abgerungen haben.

Wegen ihrer Schlagfertigkeit sind die Indianer mit Recht berühmt. Der wüthende Bär, einer der gegenwärtig in Washington verweilenden Sioux, hat sogar einen amerikanischen „Lawyer", nämlich den Herrn Indianer-Commissär, durch seine treffenden Antworten auf den Sand gesetzt. Mit echt amerikanischer Oberflächlichkeit beschwerte sich der Commissär darüber, daß die Sioux nicht von der untersten Stufe der Civilisation sofort zur höchsten übergegangen seien, von der Jägerei zum Ackerbau und zur Städtegründung. „Habe ihnen die Bundesregierung nicht „praktische Farmer" als Lehrer zugeschickt?" „Ihr habt uns drei Leute geschickt", erwiderte darauf der wüthende Bär, „die uns den Feldbau lehren sollten. Sie können nicht mit uns sprechen. Sie machen nur Bewegungen mit ihren Händen und gehen wieder fort. Wir wissen nicht, was sie meinen. Wenn sie pflanzen und säen und ernten würden, so könnten wir sehen, wie sie es machen, und dann würden wir es nachmachen können."

Auf diese sehr vernünftige Antwort wußte der Commissär nur mit der blödsinnigen Frage zu erwidern, warum denn die Indianer nicht englisch lernten, damit sie ihre Lehrer verstehen könnten! Wie die meisten Yankees, lebt dieser beschränkte Nativist in dem Glauben, daß die Kenntniß der englischen Sprache nicht nur die Vorbedingung, sondern der Gipfelpunkt aller Civilisation ist. Auch die englischen Missionäre leben in diesem Wahne, weshalb sie den Wilden in Mittelafrika und auf den Südsee-Inseln vor allen Dingen englische Bibelverse und Sprüche papageienmäßig eintrichtern. Der wüthende Bär, der wohl schwerlich die Seife kennt, hat offenbar mehr gesunden Menschenverstand, als der Vormund, den der „Große Vater" über ihn gesetzt hat.

Lokalbericht.

Das County-Budget.

Voranschlag für das Jahr 1890.

Der Präsident des County-Raths, Herr Edmanson und der County-Clerk Henry Wulf, haben soeben ihre Voranschläge für das heurige County-Budget vollendet. Die Gesammtsumme des zur Deckung der County-Ausgaben geforderten Geldes beträgt $1,649,270.01 gegen $1,574,366.97 im Jahre 1889, was einer Mehrforderung von $94,-933.07 gleichkommt. Diese Mehrforderung erklärt sich hauptsächlich durch die beabsichtigte Erhöhung der Gehälter.

Die neue Schuldverpflichtung des Countys ist von $227,000 im Jahre 1889 auf $225,000 für das Jahr 1890 heruntergesetzt worden, während die Gehaltsliste im County-Hospital von $5,202 auf $5,350 erhöht wurden. Der Voranschlag für die Ausgabenliste in der genannten Institution bleibt derselbe, $120,000. Die Gehaltsliste im Irrenasyl wurde von $45,000 auf $49,000 erhöht, während die Angestellten des Armenhauses statt $19,500 im vorigen Jahre, heuer $21,000 erhalten sollen; dazu kommen noch $1,700 für den County-Farmer und seine Leute.

Die Gehaltsliste in der Sheriffs-Office ist von $160,235 auf $151,330 und die der Office des County-Agenten von $12,000 auf $16,000 erhöht werden.

Die zur Bestreitung der Ausgaben im Kriminalgerichte sowie zu der in der Leichenbeschauer-Office ausgesetzten Summen bleiben dieselben wie im vergangenen Jahre, nämlich $23,850 und $13,900. Für den County-Rath sind statt $32,300 im vergangenen Jahre $35,480 und für die Comptrollers-Office $10,850 statt $7600 ausgesetzt worden; die Ausgaben des Staatsanwalts sollen von $22,400 auf $23,000 erhöht werden, die im Court House von $5200 auf $6240, die im Gefängniß- und Kriminal-Gerichtsgebäude von $3000 auf $3600 und die des County-Arztes von $4940 auf $5720.

Bei den Schulausgaben wird eine Heruntersetzung der Gehälter in Vorschlag gebracht, so soll die Gehaltsliste in der Office des Schul-Superintendenten von $4020 auf $2520 und die in der Normal-Schule von $18,000 auf $15,000 heruntergemindert werden. Die Veranschlagungen für Office-Material bleiben in fast allen Bureaus die alten, während in den folgenden Officen keinerlei Veränderungen irgend welcher Art vorgenommen werden: In den Bureaus der Richter sämmtlicher Gerichtshöfe, in der County Clerks Office, im Schatzmeister-Amt, in der Recorders Office, in der Clerks Office des Superior-Gerichts und in der Clerks Office des Nachlassenschafts-Gerichts. Die Wahlausgaben steigen von $50,000 auf $55,000.

Aus dem Jahresbericht des Zollabschätzers.

Bundes-Abschätzer Frank G. Hoyne hat seinen Jahresbericht abgefaßt, der das Geschäft seiner Office für das Jahr 1889 im Vergleich zu dem von 1888 zeigt. In jedem Zweige ist eine Vergrößerung des Imports zu ersehen. Im Jahre 1889 betrugen die collektirten Zölle $5,063.029. Die Ausgaben für die Collektionen sind von $154,723 in 1888 auf $143,693 in 1889 heruntergegangen. Der Werth der importirten Waaren belief sich auf $13,507,339, davon für Schnittwaaren $4,529,798, für Blechwaaren $1,440,085. Der Werth der importirten Cigarren beläuft sich auf $544,697, der der Weine und Branntweine auf $329,802. Porzellan und Glaswaaren wurden zum Betrage von $518,154 eingeführt, getrocknete Früchte und Nüsse zum Betrage von $339,516.

Vor Richter Kersten.

Der Missethäter vor dem Tribunal des Richter Kersten waren heute Vormittag außergewöhnlich wenige, nämlich: John Matthews von Lulu Boyle angeklagt, der Vater ihres unehelichen Kindes zu sein. Wurde bis zum 11. Januar unter $900 Bürgschaft gestellt. Der des unordentlichen Betragens angeklagte Barney Grief wurde zu einer Strafzahlung von $25 verurtheilt, doch suspendirte der Richter das Urtheil für den Fall, daß Grief fortan auf besseren Wegen wandelt, bis auf Weiteres. John C. Wood desselben Vergehens und außerdem noch von seiner Frau des Ausstoßens gefährlicher Drohungen angeklagt, wurde im ersten Falle freigesprochen, im zweiten aber unter $500 Bürgschaft gestellt. Außerdem wurde der des Verkaufens geistiger Getränke ohne Licenz angeklagte Wirth Albert Jaster, nachdem er sich eine Licenz verschafft, unbestraft entlassen und der von F. F. Boland des Erschwindelns von Waaren unter falschen Angaben verklagte Paul Nash, da kein Kläger erschienen war, ebenfalls in Freiheit gesetzt.

Abermals ein Mord.

Eine Farbige erschießt die Andere.

Zwei verkommene farbige Mädchen Namens Lizzie Davenport und Sadie Kirk, geriethen gestern am frühen Abend in einem verrufenen No. 517 S. Clark Straße gelegenen alten Keller mit einander in einen Streit, welcher der Kirk schließlich das Leben kostete. Beide Mädchen liebten denselben Mann und waren um fünf Uhr gleich nach einander in dem Keller und sich, trotz der Proteste der Besitzerin desselben, einer Frau Weiß, gegenseitig in die Haare gerathen. Nachdem sie sich dann ein wenig abgeschüttelt, ging die Davenport fort, um jedoch schon nach wenigen Minuten mit einem Revolver in der Hand wiederzukommen, denselben ihrer Gegnerin auf's Kaltblütigste hinter das linke Ohr zu setzen und abzudrücken. Hierauf gab sie der sofort Zusammengesunkenen noch einen verächtlichen Fußtritt und verschwand in der Nacht, ohne bis jetzt noch eingefangen zu werden. Sadie Kirk, ihr Opfer, wurde per Patrolwagen nach dem County-Hospital gebracht, woselbst sie bald nach 10 Uhr verstarb.

Lizzie Davenport, die Mörderin ihrer Rivalin ist bis heute Mittag noch nicht verhaftet worden, trotzdem die Polizei bereits die ganze Levee, wo dieselbe ihres gefährlichen Charakters wegen allgemein bekannt ist, nach ihr abgesucht hat.

Chicagos Straßenräuber und Einbrecher.

Sie lassen noch immer von sich hören.

Die Straßenräuber auf der Südseite haben in den letzten Tagen wieder scharf „gearbeitet". Zu den Raubanfällen am Viadukt der Zwölften Straße kommen noch verschiedene andere. Vor vier Tagen wurde John O'Donnell, ein Kaufmann aus Belvedere, Jll., vor dem Hause 368 S. Clark Straße niedergeschlagen und um seine goldene Uhr beraubt und ebenfalls vor wenigen Tagen wurde Frl. E. E. Evans an der Ecke der Dearborn und Van Buren Straße um ihr Portemonaie mit $14 Inhalt beraubt.

Einbrecher drangen in die Wirthschaft von Joseph Zimmermann an der Ecke der Van Buren und Sherman Straße und nahmen aus dem „Cash-Register" $60, sowie verschiedene Getränke und Cigarren.

Auch die Nordseite wurde von Einbrechern nicht verschont. Rucks Fleischgeschäft, 273 Wells Straße, wurde von ihnen zum dritten Male in 8 Monaten heimgesucht; die Thür des Geldschrankes wurde gesprengt und $100, sowie mehrere Werthgegenstände fielen den Einbrechern zur Beute.

Einige Tage vorher hatten Einbrecher das Geschäft von F. W. Lang, 275 Wells Straße heimgesucht und daraus $65, eine goldene Uhr und Kette und einen Revolver, das Eigenthum des Clerks, mitgenommen.

Ein wohlbekannter farbiger Dieb, Alexander Liverpool, versuchte, sich gestern Abend aus einem Kleidergeschäft an der Clark Straße, einen Block von der Harrison Straßenstation, einen Anzug zu stehlen, wurde aber dabei von dem Besitzer des Ladens und dessen Clerk ertappt, und von diesen, ohne Hilfe eines Polizisten, nach der Polizeistation gebracht.

Polnische Wirthschaft.

Ein kriegerisches Liebespaar.

Der No. 37 Cherry Str., im sogenannten Goose Island Distrikt, wohnhatte Pole Anton Barzyk, veranstaltete gestern mit der Dame seines Herzens, Josie Groschowsky, zusammen in dem Lokal No. 31 Cherry Str., eine solenne Kneiperei, während welcher er so übermüthig wurde, daß er den sämmtlichen anwesenden Gästen das Fell zu gerben drohte und namentlich seinem Landsmann Fritz Steglitz energisch auf den Leib rückte. Auch schlug er Stühle, Gläser und Tische in Stücke und Trümmer und wurde schließlich von dem Polizisten Rawson arretirt, welcher ihm nach dem Patrolkasten schaffte. Kaum hatte er den Wüthenden indessen dorthin geschleppt, da kam auch schon seine getreue Josie unter wildem Kriegsgeheul und mit einem langen Fleischermesser auf ihn losgestürzt, so daß er seinen Gefangenen einem gerade vorbeipassirenden Privatwächter übergeben mußte, um sich ihrer zu erwehren. Barzyk sprang dem besorgten Privatwächter zwar erst davon, erhielt aber von diesem ein Schuß in's Bein, welcher ihn wieder zum Stehen brachte; zur Zeit befindet er sich im County-Hospital und die tapfere Josie im Gefängniß.

* John Hoos, der vor einer Woche mit gebrochenem Schädel aus dem Flusse in der Nähe der Rush Str. Brücke gezogen wurde, befindet sich augenblicklich in Dr. Earles Privathospital an Washington Boulevard und Paulina Str. und wird nach Ansicht des Doktors genesen.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: C. K. Pollard, für ein zweistöck. Wohnhaus, No. — Sidney Ave., veranschlagt auf $10,000; C. C. Lind, zweistöck. Wohnhaus, No. 405 Brown Str., $3500; O. B. Marsh, zweistöck. Wohnhaus, No. 6327 Sheridan Ave., $2500; Fred. Topp, Cottage, an Sangamon und 72. Str., $1000; Thos. Phee, einstöck. Kirche, Ecke 56. und Green Str., $1000; J. H. Vandwalker, zweistöck. Wohnhaus und Stall, an 87. nahe Halsted Str., $3500; O. Olson, zweistöck. Wohnhaus, No. 5729 Princeton Ave., $4000; B. Zimmermann, Anbau, No. 882 S. Leavitt Str., $6000; J. E. Tracey, zweistöck. Wohnhaus, No. 291 Springfield Ave., $2500; Nathan Neufeld, vierstöck. Fabrik, Nos. 417—419 15. Str., $15,000; L. D. Pallock, dreistöck. Wohnhaus und Laden, No. 945 W. Division Str., $7000; Chas. E. Carlson, vierstöck. Wohnhaus, Nos. 118—120 Oak Str., $12,000; O. Plagouski, zweistöck. Wohnhaus, No. 908 Armitage Ave., $2000; Jacob Weissenburg, dreistöck. Wohnhaus, No. 488 Winchester Ave., $5500; Wm. Gannott, dreistöck. Wohnhaus, No. 3122 Lowe Ave., $4000; L. J. Dewes, Anbau, Nos. 748—760 W. Chicago Ave., $2000.

Kurz und Neu.

* Timothy F. Downs, ein Weichensteller, der in 152 N. Jefferson Str. wohnt, wurde an der Ecke von Austin Ave. und Sangamon Str. von Nicholi Riemo, einem italienischen Barbier aus der Austin Ave. mit einem Rasirmesser so schwer verwundet, daß er im County-Hospital wahrscheinlich sterben wird. Der Italiener befand sich in einer Schlägerei mit einigen anderen Kerlen und hielt den gerade des Weges kommenden Downs für einen seiner Gegner. Der mordlustige Bursche, der bereits einmal vor einem Monat wegen Mordversuchs an seiner Frau verhaftet und gegen $1000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurde, entkam.

* Ed. Hogan, ein übelberüchtigter Bursche der Westseite, nahm gestern Abend, ohne den Eigenthümer zu fragen, vor der Apollohalle eine Droschke und fuhr damit nach der Halle an West 40. und Kinzie Str., wo ein Weichensteller-Ball stattfand. Hier nahm er einen betrunkenen Weichensteller, Thomas Howard als Fahrgast auf, mit der Absicht denselben um $60 zu berauben. Howards Hilferufe erregten jedoch die Aufmerksamkeit des Polizisten McNamara, der den Räuber mit Revolverschüssen verfolgte, bis es ihm schließlich gelang, denselben zu verhaften.

* Das Telephon-Gebäude, ein siebenstöckiger Backsteinbau an der Nordostecke der Franklin und Washington Straße wurde heute früh um 2 Uhr um $250 durch Feuer beschädigt. Das Feuer brach in dem Zimmer des Hausdieners im fünften Stockwerk aus unbekannter Ursache aus und die Nachricht davon erschreckte die fünf jungen Damen, welche im obersten Stockwerk beschäftigt waren, nicht wenig, dennoch verblieben dieselben heldenmüthig auf ihrem Posten.

* Ein altersschwacher Mann wurde gestern Abend an der Ecke der Throop und Madison Str. durch den Lake Str. Patrolwagen nach der Lake Str. Station gebracht. Der alte Mann gab seinen Namen als L. E. Gibbs an, war früher Lehrer und erklärte, auf die Mildthätigkeit gutherziger Menschen angewiesen zu sein, da sein Sohn, der Dr. L. O. Gibbs von 1443 West Adams Str., sich nicht um ihn bekümmere und nicht für ihn sorgen wolle.

* Die Polizei von Lake sucht eifrig nach einem Manne Namens George E. Keenan. Am Donnerstag Abend betrat Letzterer das Schneidergeschäft von Patrick Clement an 43. und Halsted Str. und gab als Zahlung für einen Anzug einen von Swift & Co. unterzeichneten Check auf die Live Stock National Bank. Der Check erwies sich später als eine Fälschung. Außerdem hat Keenan aus der Office eines Commissions-Händlers in den Stock Yards ein Bankbuch gestohlen und wird voraussichtlich versuchen, mehr Geld auf gefälschte Checks zu erheben. Sein Aufenthalt ist noch unbekannt.

* Erkrankungen an der Diphtheritis wurden gestern gemeldet aus No. 130 Bunker Str., 47. und Johnson Str., No. 811 W. Indiana Str., No. 465 Parmelee Str., No. 1820 Butterfield Str.; Scharlachfieber aus No. 123 N. Center Ave., No. 97 De Kalb Str., No. 722 Hinman Str. und No. 281 W. Van Buren Str.

* Dr. Lee, der chinesische Arzt, der seinen Landsmann Chee Fang Yuhe, der kürzlich ohne Zuziehung eines lizensirten Arztes gestorben war, behandelt haben soll, behauptet, mit dem Falle nichts zu thun gehabt zu haben. Er behauptet, Yuhe vor zwei Jahren einmal gesehen zu haben, und daß jetzt zwei andere chinesische Aerzte denselben behandelt hätten. Lee wohnt 321 Clark Str.

* In der Klage von Simon & Frederic Uhlmann gegen die Bartholomae & Leicht'sche Brauerei, entschied gestern Richter Gresham, daß die Kläger das gesetzliche Patent für einen Bierfiltirapparat hätten, und daß die verklagte Gesellschaft kein Recht habe, denselben zu benutzen. Die Sache wurde an einen Referenten („Master of Chancery") verwiesen, um den Betrag des den Klägern zugefügten Schaden festzustellen. Gegen die Verklagten wurde ein dauernder Einhaltsbefehl gegen die fernere Benutzung des Patentes erlassen.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Küßte des Nachbar's Frau.

„Du Schuft," schrie Jakob wuthentbrannt,
Den feisten Nachbar Peter an,
„Du küßtest mein Weib —, es ist 'ne Schand',
„Dafür solltest du eigentlich Prügel ha'n."
„Mit nichten," der Peter lächelnd versetzt,
„Zu bedauern wäre ich eh'r,
„Denn ich hab' sie ja nur auf die Wange geküßt,
„Und das ist doch kein Malheur."

„Und warum ich sie geküßt habe? — nun, weil sie so hübsch aussah, das wahre Bild der Schönheit und Gesundheit. Wie fängt sie das nur an?"

„Nun," antwortete Jakob, „wenn Du's denn doch wissen willst, so will ich Dir's sagen: sie gebraucht Dr. Pierce's Favorite Prescription. Im Uebrigen bist Du entschuldigt. Gute Nacht."

Eine Frau, die nicht gesund ist, ist selten, wenn überhaupt jemals, schön. Die eigenthümlichen Krankheiten, denen so viele ihres Geschlechts unterworfen sind, sind auch die fruchtbaren Ursachen des blassen oder gelblichen, durch verunstaltende Bläschen entstellten Teints, des trüben, glanzlosen Blickes und der abgemergelten Figuren. Hieran leidende Frauen können für immer kurirt werden durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Favorite Prescription. Mit der Wiederherstellung der Gesundheit kehrt auch die Schönheit wieder, welche im Verein mit trefflichen Gemüths- und Charaktereigenschaften uns die junge Frau als ein Gebilde aus Himmelshöh'n erscheinen läßt.

„Favorite Prescription" ist die einzige Frauenarznei, welche von Apothekern **unter der positiven Garantie** der Fabrikanten verkauft wird, daß sie in jedem Falle Befriedigung gewährt, widrigenfalls das Geld zurückerstattet wird. Sie ist ein **positives Specialmittel** gegen weißen Fluß, Schmerzen während der Menstruation, unnatürliches Ausbleiben derselben, Vorfall oder Sinken der Gebärmutter, Rückenschwäche und ähnliche Frauenleiden.

Dr. Pierce's Pellets, rein vegetabilisch, gelinde abführend, oder drastisch wirkend, je nach der Größe der Dosis. In Apotheken, 25 Cents das Fläschchen.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Zur Aufklärung.

Der betr. Nummer A. O. U. W., deren Mitglied unser verstorbene Bruder Henry Aeberly war, sowie den Angehörigen und Freunden desselben, diene zur gefl. Nachricht, daß wir weder von dem Krankseín noch von dem erfolgten Tode des betr. langjährigen Bruders unseres Hains bis nach dem Begräbnisse Kenntniß erhielten und so zu unserm größten Leidwesen verhindert waren, demselben während seiner Krankheit beizustehen und beim Begräbnisse ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Wittwe des verstorbenen Bruders hatte nach dessen Hinscheiden den Hain brieflich benachrichtigen lassen wollen, aber durch die Nachlässigkeit oder Unwissenheit des damit Beauftragten gelangte die Nachricht nicht rechtzeitig in den Besitz eines Beamten des Hains.

Eintracht Hain No. 46 V. A. O. D.
E. E. John Stellwagen.
Prot. Sek. Val. Wolf.

Mehr Schulen nöthig.

Der Frauenverein stellt das Verlangen.

Die Mitglieder der Illinois „Woman's Alliance" beschlossen gestern Nachmittag in ihrer Sitzung im Palmer Hause, bei der nächsten Stadtraths-Sitzung in corpore zu erscheinen und dem Stadtrath eine Petition zu unterbreiten, in welcher sie denselben auffordern, sofort Schritte zu unternehmen, um die Schul-Behörde zu autorisiren, innerhalb des laufenden Jahres mindestens dreißig neue Schulgebäude zu errichten. Sie begründen ihre Petition damit, daß 14,000 Kinder aus Mangel an den gehörigen Lokalitäten keinem Schulunterricht beiwohnen können und daß die Schul-Behörde die Durchführung des Zwangs-Erziehungs-Gesetzes nur deshalb nicht begonnen habe, weil kein Raum vorhanden sei, um die zum Schulbesuch zu zwingenden Kinder unterzubringen.

Das Schuleigenthum Chicagos wird auf $15,000,000 geschätzt und im Stadtschatz stehen über $1,000,000 für Schulzwecke zur Verfügung und die Damen des Frauen-Vereins sind der Ansicht, daß die Vermehrung des Kapitals durch Zinsen den wirklichen Erfordernissen für die Erziehung der Kinder zurückstehen müsse. Ferner verlangt die Petition eine offizielle Zählung der schulpflichtigen Kinder und die Verschärfung des Verbots des Verkaufs von Cigaretten an Minderjährige. Der Verkauf von Cigaretten an Kinder hat im vergangenen Jahre sehr zugenommen und die Lehrer und städtischen Missionare glauben die körperlich und geistig schwächende Wirkung des Cigarettenrauchens bei vielen ihrer Pflegebefohlenen nachweisen zu können.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 1 Cent.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 4. Januar.

245 Aherns August	379 Meyer Peter
246 Ambasch Philip	380 Michalski August
247 Amann Meri Frl	381 Miknus Frank
248 Banovitz Mehl	382 Miller Minnie Frl
249 Becker Gerhard	383 Migdalski John
252 Berg Gerge	384 Mokenfuß Gustav
253 Beski Herman	385 Mondschein Paulina
255 Bircher Selma Frl	386 Moon Frau
256 Blumenthal & Frau	387 Moller Jelle Frl
257 Bohnstengel F A	388 Morscheck E
258 Bojak Frau	289 Müller Helene Frl
260 Bovermann Ernst	390 Naucke E
261 Braun Konrad	391 Nawke Emil
262 Brunner Lina Frl	392 Naufe Wilhelm (2)
264 Calligari Jachann	395 Nehses Nicolaus
265 Canter Dr S	396 Nierstack Peter
266 Cohen H	398 Nowak Franceska
267 Chylawska Michalina	400 Oberreuther Wilhelm
268 Cline Louis (2)	401 Oederzyk Felix
269 Cohen L	402 Off Johann
270 Crisman Mery	403 Oschmann Ida
272 Debtiest Heinrich	404 Ostwold Jacob
273 Deinzer Gitsa Frl	405 Paasch Christ
274 Denz Johann	406 Palm Albert
275 Dewes Joseph	407 Panama B
276 Demek Tomas	408 Paplow Carl
277 Eckersberg H P	412 Pegenau Felix
278 Ellert John	413 Pelikan Donnick
281 Feltes M	414 Peroux Edward
282 Fleckenstein Sophia	415 Pertsch Otto
283 Flies Lucie	516 Peter Louise Frl
284 Franz Dr Herman	417 Petrich Elizabeth Frl (2)
285 Frey Nick	418 Pohlman Adolph
286 Fritz Lorenze	419 Polowski Mar Frl
287 Fröhlich John	420 Praißler Charles
288 Fuchs Ernst	421 Preiß Israel
290 Geimer Sussana	422 Pzolmski Michael
291 Genzinger Henrick	423 Raithel Nicol
292 Gerber Maria	424 Rastenburg Fred
293 Goderer Leni	426 Ravali Edward
294 Gonslofsky E	427 Rieker Charles
295 Graffy Jac	428 Reinhardt J
297 Greb Wilhelmina	429 Reitinger Michael
299 Gronberg Moh	430 Reniceß Jacob
300 Groß Gergr	431 Rieger J
301 Gunzberg Louis	432 Roenau Johann
302 Gerth August	433 Roggenbusk Paul
303 Haag Tomas	434 Rogozinski Jacob
304 Hahn W	435 Rose August
305 Hamringa Claus	436 Rosinski August
306 Hansen Joh Gottfred	437 Roscher Alma Frl
307 Hansen Josina F	438 Rottenberg Adolph
308 Harske Mathilda	439 Rothschild Lina
309 Hartwig Auguste	441 Rozenberg L
310 Hudorn Emma Frau	442 Rockoldt Wilhelm
311 Hermann Johann (2)	443 Ruckoldt W
312 Hillman Carl	444 Rubak A D
313 Henrichsen Louise	445 Ruhl Christine
314 Hoffeld Josephina Frau	446 Rultiman Emil
315 Hojnacki Franz	447 Ruttawska Kati
316 Host Andreas	450 Sabine P T
317 Huner Friedrich	451 Samylon George
318 Hunerbein Karl	452 Satberka Anna
319 Jacobson D	453 Schmidt Bernh
320 Jäger Frederick	454 Schnase Alex
321 Jahncke Louise	455 Schondaes Aug
322 Jechart Johann	456 Schreck Geo W
323 Jerwelp Joe	457 Schnubel Eva (2)
324 Jezyk Joseph	458 Schulel George
325 Jensen Carl	459 Schweyer John
326 Johnson Kate Frl	460 Simonoff M
327 Jolle Emma	461 Simon Max
328 Jochan H	462 Smolla Frank
331 Kahrl Christ	463 Soffe R Frau
332 Kageler August	464 Spyra Maria G
333 Kaminski Peter	465 Spieß George
334 Kafiner S	466 Stansich Telda Frl
335 Kern Leo	467 Streims Lina
336 Klapper Jokif	468 Staman Emma
337 Klostermann Mr	470 Staine Henry
338 Kloppmann August	471 Strauß Herr
339 Knapp Peter	472 Streck Johann
340 Knoedel Fred	473 Steble John
341 Kobiela Johann	474 Stotarski John
342 Kobza Jakob	475 Sueßkind Max
343 Kratzenstein S F	476 Sychowski Joseph
344 Kruger Aron	477 Szyndzinski John
345 Kreten Heinrich	479 Szeck Peter
346 Kreutzer Gustav	480 Tedrahn E
347 Krull Wilhelm	481 Thrig Frau
348 Kroeger A	482 Thalmann Frl.
349 Kroski Albert	483 Tobian Hermina
350 Kubersky Ignatz	484 Tordi Julie
351 Kuchnowski Jacob	485 Trechsel Walter
352 Kusch Karl	486 Tyburska Apolonis
353 Kunera Hermann	487 Uallston Frau
354 Kunovitz L	489 Volger George
355 Kusinski Jan	491 Wachtel Valentin
356 Lagadr Anton	492 Wagner Peter
357 Laszli Sordik	494 Warneke Will
358 Leuenstein Bertha	495 Warszenski Frank
359 Lembke Julius	496 Waschaof Karl
360 Leuk Lizzie	497 Wasserstraße F
361 Leffer A T G	498 Wasserstraße F
362 Leufgun Peter	499 Weimar Bertha
363 Liebke Maria	500 Welinski Jacob
364 Lindemann Anna Frl	501 Webzel Robert
365 Lisse Jakob	503 Wielizati Johann
366 Lobisch Cart (3)	504 Will Albertina
367 Lyamanowski Frank	505 Wilhelm Franz
368 Lularyk Joseph	506 Winkler Henry
370 Malmsten Maria	508 Witt Carl
371 Malkopff M	509 Wolf Josef
372 Malzahn Joseph	510 Wolf Meyer
373 Mateje Augusta	511 Wtodarski Joseph
374 Mayer Bernhardine	512 Zannis Louis
375 Mavrinac Gjuro	513 Zerfaß Carl
376 Mayerhauser Anna	514 Zenke Julius
377 Mebj Albert	515 Ziebs Anna
378 Melms Ernst	516 Zyniewiz Anna

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Duerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Heß, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Boltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Graßly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Truchl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.

Das Armenhaus von Du Page County.

Die Untersuchung geschlossen.

Die Untersuchung gegen das Armenhaus in Wheaton wurde gestern fortgesetzt und vervollständigt und es zeigt sich aus allen Zeugenaussagen, daß namentlich die Behandlung der beiden irrsinnigen Frauen eine höchst nachlässige war, daß aber diese Nachlässigkeit, die sich bis zur Grausamkeit steigerte, nicht eine böswillige war, sondern daß sie das Resultat der gänzlichen Unfähigkeit und Unerfahrenheit der mit der Verwaltung betrauten Personen war. Der Bericht an den Gouverneur wird vielleicht heute schon fertig gestellt werden.

— **Milbernd.** Der Gutsherr bedeutet den Inspector, er möge die Leute nicht so grob schimpfen, oder wenn er es thue, seine Ausdrücke ein wenig mildern. Der Inspector beschließt denn auch, die letztere Mahnung sich zu Herzen zu nehmen, und zu seinem Erstaunen vernimmt der Gutsherr folgende mildernde Schimpfworte: „Sie preisgekrönter Mastochse, Sie!" „Sie echtes Merinowollenschaf!" „Sie Trakehner Vollblutpferd!" „Sie Wirklicher Geheimer Oberhallunke!"

— **Ein ängstlicher Gatte.** Mann: Hier, Emma, nimm Dein Tuch um, daß Du keinen Rheumatismus bekommst. — Freundin: Hast Du aber einen aufmerksamen Mann! Der meinige ängstigt sich nicht halb so viel wegen meiner Gesundheit. — Frau Emma: O wegen meiner Gesundheit ängstigt sich mein Mann auch nicht, sondern wegen der Doctorrechnung.

— **Frauenschlauheit.** Frau eines Reichstagsmitgliedes: „...Sehen Sie, liebe Freundin, meine Rechnungen der Schneiderin und Putzmacherin lege ich immer meinem Manne vor, wenn im Reichstage das Militärbudget debattirt wird; da ist er an so große Summen gewöhnt, daß er nie murrt!"

— **Kein Wunder.** Erster Dieb: Es ist wirklich merkwürdig, daß, so oft man Dich fängt, Du immer verurtheilt wirst." — Zweiter Dieb: „Ist das ein Wunder, wenn im Gesetzbuch so viele Paragraphen gegen **einen** Menschen sind?!"

— **Menschlicher Wunsch.** — „Bei dem heute stattfindenden Wettrennen erhält das Pferd, welches Sieger bleibt, einen Preis von 3000 Mark. Ach, das Pferd möchte ich sein!"

— **Jungfern-Logik.** Alte Jungfer: Was die Frau N. damit prahlt, daß sie einen Mann gekriegt hat! — 75,000 Männer gibt es in unserer Stadt — **Einen** hat sie gewonnen, also haben 74,999 sie — sitzen lassen. Darum die Einbildung.

— **Zweierlei Meinung.** — Professor (im tiefsten Studium): „Ich hab's, ich hab's — endlich ist jeder Zweifel geschwunden!" — Junge Frau: „Nicht wahr, Männchen, Du hast Dich nun auch für das Rosa-Costüm entschieden?"

— **„Der Bien muß."** Frau Reiserl: „Leben Sie glücklich mit Ihrem Mann?" — Frau Kneiserl: „Selbstverständlich! Der sollt's 'mal probiren, daß ich nicht glücklich mit ihm leben würde!"

Dem Grabe entrissen.

Herr James Spears litt lange Jahre hindurch.

Er betrachtete sich als dem Tode verfallen.

Er versucht die Behandlung und Heilmittel des Doktors J. G. Carroll und wird gesund.

„Dr. Carroll rettete mein Leben und nicht allein ich, sondern alle meine Freunde werden Ihnen dasselbe sagen. Vor zwei Jahren glaubte man mich verloren. Meine Freunde sagten, ich könne keine 6 Monate mehr leben, und ich fühlte mich so elend, daß ich selber glaubte, sterben zu müssen."

So erzählte Herr James Spears, welcher in 9726 Avenue K, Süd-Chicago, wohnt, vor einigen Tagen dem Berichterstatter.

Herr Spears ist ein wohlbekannter Angestellter der Calumet Canal & Dredging Co. und sagte in Betreff seiner Krankheit Folgendes:

„Ich hatte stets heftige Kopfschmerzen, meine Augen waren schwach und wässerig, in meinen Ohren war ein beständiges gellendes und sausendes Geräusch, und wurde ich auf dem rechten Ohre in der That beinahe vollständig taub.

„Meine Nase war verstopft. Ich mußte durch den Mund athmen, und da der Hals immer mit Schleim angefüllt war, wurde mir das Athmen sehr schwer. Ich hustete, räusperte und spukte den ganzen Tag, um den Schleim aus meinem Halse los zu werden, welcher aus dem Kopfe in den Schlund herabzutropfen schien.

„Ich hatte heftige Schmerzen in der Brust und zwischen den Schulterblättern und mein Magen machte mir auch viel Beschwerden.

„Die Schmerzen waren oft so heftig, daß ich die leiseste Berührung nicht ertragen konnte und jede Nahrung, die ich zu mir nahm, schien wie ein Klumpen Blei im Magen zu liegen. Meine Eßlust war sehr gering. Manchmal am Morgen spürte ich Hunger, aber der Anblick von Speise machte mich unwohl.

„Ich konnte des Nachts nicht schlafen, schwitzte sehr und war die ganze Nacht ruhelos. Des Morgens fühlte ich mich mehr ermüdet, als am Abend vorher und fürchtete mich oft, an die Arbeit zu gehen.

James Spears.

„Ich verlor schnell an Körpergewicht und wurde sehr schwach. Bevor ich krank wurde, wog ich 175 Pfund und wie ich Dr. Carroll aufsuchte, war ich bis auf 138 Pfund heruntergekommen.

„An dem Tage, wo ich zum Doktor Carroll ging war mir so elend zu Muthe, daß ich dachte, mein Ende sei nahe. Ich durfte nicht den Kopf aufrecht halten, ohne schwere Anfälle von Schwindel zu bekommen.

„Als ich zur Consultation in des Doktors Office eintrat, hing mein Kopf schwer herab. Er gebot mir, mich aufzurichten, aber ich sagte ihm, ich würde vom Stuhl fallen, wenn ich es thäte.

„Der Doktor untersuchte mich und sagte, ich litte an einem schweren Fall von Kopf- und Magenkatarrh. Ich begab mich in seine Behandlung und begann in kurzer Zeit, besser zu werden.

„Das Kopfweh verließ mich. Meine Augen wurden wieder kräftig und nach zwei Wochen verursachten mir auch die Ohren keine Beschwerden mehr.

„Nach Verlauf eines Monats war mein Hals ganz frei und konnte ich auch wieder mit Leichtigkeit durch die Nase athmen. Die Schmerzen in der Brust und im Rücken verschwanden gänzlich und mein Magen war in gutem Zustande.

„Der Appetit wurde besser und jetzt kann ich eine sehr gute Mahlzeit essen. Das Schwitzen während der Nacht hat aufgehört, und wenn ich zu Bett gehe, erfreue ich mich eines gesunden Schlafs.

„Letzten Mai war es gerade ein Jahr, seitdem mich Doktor Carroll aus seiner Behandlung entließ und seit der Zeit habe ich von meinen früheren Leiden nichts wieder verspürt.

„Ich habe bedeutend an Körpergewicht zugenommen, wiege heute 186 Pfund und habe mich in meinem ganzen Leben nicht besser gefühlt.

„Da ist kein Zweifel über den Nutzen, den ich durch Dr. Carroll empfing. Ich glaube, ich würde jetzt längst eine Leiche sein, wäre ich nicht zu ihm gegangen und meine Freunde werden Ihnen dasselbe mittheilen.

„Ich schulde dem Doktor großen Dank für das, was er an mir gethan hat und kann ich nicht genug des Lobes über ihn sagen. Verschiedene meiner Freunde haben sich von ihm behandeln lassen, und sie sind sämmtlich sehr zufrieden. Alle sagen, daß es ihnen besser gehe und ich zweifle nicht, daß seine Behandlung ihnen von größtem Nutzen sein wird.

„Ich empfehle Dr. Carroll herzlich Allen, die an Catarrh leiden und weiß, daß, wer sich in seine Behandlung begiebt, in kurzer Zeit ebenso zufrieden mit ihm sein wird, wie ich es bin."

Dr. J. G. CARROLL

No. 96 State Str., Chicago,

Nordwest-Ecke State und Washington Str.,

(gegenüber Marshall Field.)

Office: Zimmer No. 304, 305 und 306.

Officestunden: 9—12 Uhr Morgens, 2—4 Uhr Nachmittags, 7—8:30 Abends. Sonntags von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags.

Consultation in der Office oder per Post $1.

Correspondenz angestrebt, aber kein Brief beantwortet ohne daß 4 Cents in Postmarken beigelegt werden.

Die Sonntagsbeilage der Abendpost enthält 48 Spalten des ausgewähltesten Lesestoffes, und kostet nur 2 Cents per Nummer. Dieselbe kann durch die Träger und alle Verkäufer der Abendpost bestellt werden.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Max Koehler, 309 Sedgwick St.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
H. H. Duerselen, deutsche Apotheke, 201 O. Chicago Ave., Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 324 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uuhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Chorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Fräulein M. Engbert, 281 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Capf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3766 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. C. Brown, 365 S. State Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
McNeith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2357 State Str.
P. Hesser, 2546 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 28 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Santert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.
Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. C. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
G. M. Adam, 549 Lincoln Ave.
G. Grönvall, 816 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4064 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. D. Hall, 316 63. Str.

Jefferson Park.

W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Deutsche Volkstheater.

Arbeiter-Halle.

Am Sonntag, den 5. Januar kommt in diesem Theater die Märchenposse: „Die sieben Raben", zur Aufführung. Das Stück ist brillant einstudirt und sind weder Mühe noch Kosten gescheut worden, um die Aufführung zu einer guten zu machen; sämmtliche Decorationen sind eigens zu dieser Vorstellung neu angefertigt worden. Besonderen Reiz erhält die Vorstellung dadurch, daß Fräulein Bertha Wagner die Rolle der „Rosalinde" spielt.

In der Ashland Halle

bringt ein Theil der Wormser'schen Gesellschaft die beliebte Posse „Mensch ärgere Dich nicht" unter guter Rollenbesetzung zur Aufführung, und wer sich einmal gehörig auslachen will, wird in dieser Vorstellung seine Absicht verwirklichen können.

Turnverein „Nordwest."

Die Gesangssektion des Turnvereins „Nordwest" hält am Sonntag, den 5. Januar 1890, von 3 Uhr Nachmittags an, in der Nordwest-Turnhalle, Southport und Clybourn Ave., eine aus Conzert, Theateraufführung und Ball bestehende Festlichkeit ab.

Der erste Theil des ausgewählten Programms umfaßt Orchestervorträge, Vorträge der Gesangssektion und Solovorträge, der zweite Theil zeigt die Aufführung eines fünfaktigen Lebensbildes von August Hörich „Die Einwanderer" an und den Schluß bildet ein Ball.

Beamtenwahl.

Die Union der Maurer und Steinmaurer von Chicago hielt gestern ihre Beamtenwahl mit dem folgenden Resultat ab:

Präsident, W. Crear; Vice-Präsident, A. Erkhardt; protokollirender Sekretär, George Charles; korrespondirender Sekretär, P. Rossefer; Finanz-Sekretär, Edward Haley; Direktorium, William Clark, William Getiyer, Gustav Malngren; innere Wache, Thomas Serton; äußere Wache, John Callaghan; Schätzungs-Comite, M. Hardy, R. Charles, H. Mercer und Wilhelm Burkhardt.

Die Union zählt jetzt 6000 aktive Mitglieder und ist die mächtigste Arbeiterorganisation des Westens.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Chas. gegen Alice Lobenstein, wegen Ehebruchs; Grace gegen Howard Holmes, wegen Ehebruchs; May gegen Michael E. Duffie, wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens; Emma M. gegen Preston H. Clark, wegen Trunksucht; James M. gegen Juretta A. Cutler, wegen grausamer Behandlung, und Anna B. F. gegen Geo. Hazel, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Hanson, Caroline Bronsted.
Viktor Johnson, Annie J. Forsberg.
Joseph Potrykus, Frau E. Myliska.
John Johnson, Carrie Johnson.
Christian Richlack, Frida M. Schmidt.
Frederic F. Betlach, Theresa Amolik.
William Tschimberg, Tina Cohen.
Otto Rice, Tillie Hoffmann.
Anton Storrik, Antia Szandislouka.
James Shea, Annie Hopp.
Lewis E. Levy, Amelia Levett.
John R. Thornton, Maggie Effert.
Paul Boriskowski, Ottilia Paholke.
Frank Ernster, Mary Tiedemann.
Henning Landahl, Emmy Borchert.
John Crowley, Mary Cotter.
Wilhelm Meinecke, Emilie Muike.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Martha Soltow, 379 Ogden Ave., 29 J.
Nellie Vogel, 3602 La Salle Str., 4 T.
Adam Ludwig, 1218 Seminary Place, 71 J., 6 M.
John Dieboldt, 244 Hudson Ave., 26 J.
Heinrich Novak, 243 Blackhawk Str., 11 M.
Julius Klonowski, 539 Hastings Str., 8 J.
Henry Weber, 62 Wendell Str., 7 M., 8 T.
Bertha Gescheidle, 163 Milwaukee Ave., 9 J., 8 M.
John Krick, 3730 Butterfield Str., 69 J., 11 M.
Georg Becker, 4809 Atlantic Str., 3 M.
Albert From, 1420 N. Ashland Ave., 6 M., 10 T.
Frank Furtmann, 297 Larrabee Str., 4 T.
Adele Richard, 237 Rumsey Str., 1 J., 11 M.
Johann Hense, 337 George Str., 1 T.
Minnie Panze, 340 Augusta Str., 3 J., 17 T.
A. Schwartz, St. Vincents Kinder-Asyl, 1 M.
Georg Schwalbert, 80 Willow Str., 40 J., 9 M.
Barbara Speck, 914 George Str., 60 J., 3 M.
Georg Olender, Alexianer-Hospital, 33 J.
Ada Hollenbeck, 5620 Wentworth Ave., Tochter von Wesley Hollenbeck.
Lorenz Ambs, 1003 Walnut Str., 34 J.
Susanna Arbuser, in der Schweiz geboren.
Tilly Biel, Newberry Ave., (Baby).

Marktbericht.

Chicago, 3. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 38—42c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.50—3.25 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.75 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 90c—$1 per Brl.
Weiße Rüben 75c—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.50—1.75 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.00—$1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $5—5.50 per Kiste.
Citronen von $3.75—4.00 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 26—27c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Chebdar) 9¼—9½c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Weintrauben.
Concord 50c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 6—6½c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 9—10c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 17—17½c per Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $3.50—4.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.50—7.00.

Hafer.
No. 2 20½—21c, No. 3 20—21½.

Die Höhe des Erfolgs!

Herr Akerlind erzählt, wie er nach jahrelangem Leiden von den Doktoren McCoy & Wildman geheilt wurde.

„Ja, die Doktoren McCoy & Wildman haben mich geheilt, nachdem ich über dreiundzwanzig Jahre am Katarrh gelitten hatte, und ich habe das größte Vertrauen zu ihnen."

„Würden Sie etwas gegen die Veröffentlichung haben, welcher Art Ihre Leiden waren und wie Ihnen Hülfe wurde," fragte der Berichterstatter.

„Nicht im Geringsten, wenn es in irgend einer Weise der leidenden Menschheit zu Gute kommt," antwortete Herr Akerlind.

„Wie ich schon sagte," fuhr der Herr fort, „es kam mir stets vor, als ob ich mir immer auf's Neue Erkältungen zuzöge, eine nach der andern, bis mein Kopf und meine Nase immer verstopft zu sein schienen.

„Ich hatte heftiges Kopfweh. Zuerst war es ein dumpfes, schweres Gefühl über den Augen, aber nach und nach dehnte es sich über den ganzen Kopf aus.

Herr A. Akerlind, 115 Ost-Chicago Avenue. Curirt von Katarrh von den Drs. McCoy & Wildman.

„Meine Augen wurden schwach und wässerig, mein Hals fing an, mir Beschwerden zu verursachen und wurde wund und rauh.

„Ich mußte beständig ausspucken und mich räuspern und produzirte einen dicken, grüngelben Schleim, der manchmal mit blutigen Streifen vermischt war.

„Nach dem Essen hatte ich ein Gefühl, als ob eine schwere Last in meinem Magen liege. Der Schlaf des Nachts war von nur geringem Nutzen für mich. Obgleich ich anscheinend hinreichend schlief, fühlte ich mich beim Aufstehen mehr ermüdet und schlaffer, als am Abend vorher.

„Ich hatte Schmerzen über den ganzen Körper. Scharfe, reißende Schmerzen in der Brust, welche sich bis zu den Schulterblättern hinaufzogen, drohten, mir den Athem zu nehmen und ein stechender, heftiger Schmerz im Hinterkopf machte mich beinahe wahnsinnig.

„Sehr oft hatte ich Niesenanfälle und nieste manchmal unausgesetzt eine halbe Stunde lang. Ein sausendes und brausendes Geräusch ging durch meinen Kopf von Ohr zu Ohr, und bei jeder neuen Erkältung wurde ich harthörig.

„Außer dem Verlust des Appetits hatte ich noch einen schweren Husten und zu Zeiten durchzogen heiße und kalte Schauer meinen Körper.

„Neben den Medizinen, welche die Aerzte mir verschrieben, habe ich noch viele andere Mittel versucht, erhielt aber, wie ich schon bemerkte, keine dauernde Linderung. Durch das Lesen der Tageblätter erfuhr ich von den merkwürdigen Erfolgen und der Popularität der Doktoren McCoy und Wildman, ging sofort zu denselben und begab mich in ihre Behandlung.

„Ich verspürte sofortige Besserung.

„Die Behandlung der ersten Woche bewirkte eine Aenderung in mir, die ich einfach wunderbar nenne. Alle Schmerzen verließen mich und der Husten hörte auf. Ich habe jetzt einen vorzüglichen Appetit, schlafe gut und fühle mich des Morgens sehr erfrischt. Die Schwindelanfälle von früher kommen nicht mehr wieder; meine Nase ist vollständig offen und verstopft sich nicht mehr. Ich brauche nicht zu räuspern oder spucken und betrachte mich, in der That, als vollständig geheilt."

Herr Ackerlind ist ein wohlbekannter Schuh- und Stiefelhändler, dessen Geschäft sich an der Ost-Chicago Ave. No. 115 befindet, und wohnt in No. 94 Sedgwick Str. Er wird das oben Gesagte gern bestätigen.

DR. McCOY & DR. WILDMAN,

Etablirt 1880.

Ueber 100,000 Fälle erfolgreich behandelt.

Größte Erfahrung in der Welt, Tausende von Zeugnissen.

Haymarket - Theater - Gebäude,

Madison und Halsted Str., und

224 STATE STR.

(Ecke Quincy Str.)

Spezialitäten: Alle chronischen Krankheiten inclusive Hals-, Lungenleiden, Schwindsucht, Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren.

Katarrh kurirt.

Consultation in der Office oder per Brief $1.

Office-Stunden: 9—11 Morgens; 1—3 Nachmittags; 7—8 Abends; Sonntag nur von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags.

Auswärts lebende Patienten können erfolgreich durch Korrespondenz behandelt werden, man schließe jedoch 4 Cents Briefmarken ein.

Briefkasten.

C. Bl., Polk Str. Das „Bureau of Justice" befindet sich 149 La Salle Str., Zimmer 65, und Herr Errant ist dort zu finden. Sie thun am Besten, Ihren Fall dort vorzubringen. Im Uebrigen mögen Sie wissen, daß, wenn der durchgebrannte Contraktor ein „Affidavit" gemacht hat, in welchem er beschwört, alle seine Arbeiter bezahlt zu haben, dabei aber wissentlich seine Carpenters vergißt, so kann nur er und nicht der Hauseigenthümer verantwortlich gemacht werden. Der Contraktor machte sich in diesem Fall des Meineids schuldig und kann auch wegen solches belangt werden; natürlich, wenn man ihn „kriegt." Hat der Hauseigenthümer ein formgerechtes „Affidavit," so können Sie diesem gar nichts anhaben, Alles kommt hier auf den genauen Wortlaut an.

John P. C. In dieser Beziehung können wir Ihnen schwer rathen. In New York ist das Grundeigenthum nach dem Bau der Hochbahn in den äußeren Stadttheilen sehr gestiegen, aber nicht in den Straßen, durch welche die Hochbahn fährt, weil durch das Geräusch, welches die fahrenden Züge verursachen, das Wohnen in denselben gerade nicht zu den angenehmsten Dingen der Welt gehört.

Ludwig H. 1. Ein österreichischer Unterthan kann nach seiner dreijährigen Dienstzeit von seiner zuständigen Bezirks-Hauptmannschaft die Bewilligung zur Reise nach Amerika erhalten, aber nur bis zu den nächsten Waffenübungen, und dann hängt es davon ab, wer der Mann ist, der Urlaub erhalten will. 2. Zur Auswanderung nach Amerika bedarf es eines Auswanderungspasses, obwohl ein Paß ins Ausland manchmal auch genügt, und, wenn man die Sache richtig zu arrangiren versteht, oft gar kein Paß; aber nur auf einen Auswanderungspaß muß die Reise gestattet werden. Ob er mit einem Militärpaß durchgelassen wird, können wir Ihnen nicht sagen, wir kennen aber einen Herrn, den ließ man ohne Weiteres auf einen deutschen Militärpaß im Hafen passiren.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium — Italienische Oper.
McVickers Theater — Chas. Wyndham und Gesellschaft.
Columbia Theater — „Little Lord Fauntleroy".
Chicago Opera House — McCaul Operetten-Gesellschaft in „Capt. Fracassa".
Grand Opera House — „Roger La Honte."
Hooleys Theater — Rosina Vokes und ihre Londoner Lustspiel-Gesellschaft.
Haymarket Theater — „The Burglar".
Windsor Theater — „Held by the Enemy".
Criterion Theater — „Time Will Tell".
People's Theater — „The Ivy Leaf".
Jacobs Clark Str. Theater — „The Blue and the Gray".
Academy of Music — Corrinne und ihre Gesellschaft in „Arcadia".
Havlins Theater—Milton und Dollie Nobles in „From Sire to Son".

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von **Rubens & Mott**, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Männer-Schwäche.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und geschlechtlichen Rüstigkeit,
mittelst der
La Salle'schen Mastdarm-Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge.

Unsere Präparate heißen Dr. La Salle'sche Heilmittel auf Grund der Thatsache, daß wir die ursprüngliche Formel von dem berühmten Arzte dieses Namens erhielten unter der Garantie, daß, falls wir später die **Einführung** seiner Behandlung und seiner Heilmittel angemessen finden sollten, dies unter jener Bezeichnung geschehen würde. Vor einigen Jahren kam Dr. La Salle auf die Idee, nervöse und geschlechtliche Leiden durch Behandlung vom Mastdarm aus zu furiren, indem er sich von derselben folgende Vortheile versprach:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Enge Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und des Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit sehr geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder der Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem an Ort und Stelle einzuführen und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Hinfällige Männer, deren Kraft geschwächt, deren Nerven erschöpft, deren Geist stumpf geworden, deren Lebenskraft verloren ist, finden sichere und beständige Rettung durch Dr. La Salle's Heilmittel, der beste und alleinige Freund, welchen der Leidende besitzt.

Ansicht medizinischer Sachverständiger über die absorbirende Kraft des Rektums.

Sollten Sie das Auffaugungsvermögen des Mastdarms bezweifeln, so werden Sie Aufklärung finden in Dr. Bodenhammers mit Recht berühmten Werken über diesen Gegenstand, sowie in den medizinischen Zeitschriften dieses Landes und Deutschlands, Frankreichs und Englands.

Was der gesunde Menschenverstand sagt.

Man würde einen Menschen für ebenso thöricht erklären, welcher, um ein Geschwür am Bein, oder einen gebrochenen Finger zu heilen, Arzneien einnehmen, und nicht die geeigneten Waschmittel und Salben unmittelbar auf den leidenden Theil gebrauchen wollte, wie denjenigen, welcher Samenkrankheit oder Schwäche zu heilen versuchen wollte, ohne die Stelle selbst in Angriff zu nehmen, wie dies **durch den Gebrauch von Dr. La Salles eleganten und unschädlichen "Bolus Remedies"** geschehen kann.

Krankheiten der Nieren, Blase und Vorstehdrüse.

Ihre Behandlung und Heilung ohne Magen-Medizinirung.

Kennzeichen: Häufiges Uriniren, Aufstehen bei Nacht, um zu uriniren, Schmerz oder Brennen beim Lassen des Wassers, Nachtröpfeln von Urin nachdem dies geschehen, Vergrößerung der Vorstehdrüse. Bright'sche Nierenkrankheit.

Die entschiedenste wohlthätige Wirkung wird erzielt, weil man die Heilmittel unmittelbar

am Sitz des Leidens applizirt,

wo sie sich von großem Nutzen erweisen werden.

Wenn der Bolus in den Mastdarm eingeführt ist, so ruht er unmittelbar am Blasenhals. Blasensteine, Wassersucht der Beine und Füße.

Behandlung.

Spezifische Heilmittel für spezifische Leiden.

1. **Spezifischer Kursus**, bei Schwäche, Ausflüssen, Herzklopfen, Rückenschmerzen u. s. w. $5.00 die einzelne Schachtel; der vollständige Kursus mit drei Schachteln auf 3 Monate reichend, $10.00.
2. **Kursus No. II. für Männerschwäche.** Eine Schachtel für einfache oder frische Fälle $6.00; drei Schachteln für schwere und andauernde Fälle, bei Männern über den mittleren Jahren, schwachen Leuten u. s. w. $15.00 für 3 Monate.
4. **Nierenblasen-Kursus**, bei Urin-, Blasen- und Vorstehdrüsen-Beschwerden. Eine Schachtel $4.00, zwei Schachteln $8.00. drei Schachteln $10.00.
4. **Kräftigender Kursus**, besonders geeignet als Stärkung für Personen, welche beabsichtigen zu heirathen. Eine Schachtel $4.00, drei Schachteln $10.00, für 3 Monate.
5. **Blutreinigungs-Kursus.** Skropheln, unreines Blut u. s. w. Eine Schachtel $5.00; dreimonatliche Behandlung oder voller Kursus $10.00.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis.

Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,
822 Broadway, New York, N. Y.

Modern .·. Business .·. College.
249 Blue Island Ave., S. W. Ecke 12. Str.

Wir erziehen junge Leute zum Gelddverdienen. Buchhaltung, Schönschrift, Rechnen, englische Zweige, Kurzschrift und Maschinenschreiben am Tage und Abends gelehrt. Die niedrigsten Raten in Chicago. Sprechen Sie bei uns vor.
C. E. Jones,
19n8fa6 Vorsteher und Eigenthümer.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände

werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.
ALLPORT'S FURNITURE STORE,
mifabw3 282 W. Madison Str.

Louterbach's Place,
48 W. Randolph St.
Wirthschaft, Kost- u. Logirhaus.
Neu eingerichtet, billige Preise, prompte Bedienung.
20dez1m3 W. LOUTERBACH.

Photographen.

Ahlborn

333 W. Madison Str. bw6
$1.50 für 12 gute Kabinet-Photographien.

Grand Opera House.
Deutsches Theater! Deutsches Theater!
Beginnend Sonntag, den 5. Januar 1890.
Erstes Auftreten und Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des **Amberg Theaters in New York.**
Repertoire der ersten Woche.
Sonntag, d. 5. Januar und Donnerstag, d. 9. Jan.: **Die Bluthochzeit.** Montag, den 6. Januar, Freitag, den 10. Januar, und Samstag Matinee: **Freund Fritz.** Dienstag, den 7. Januar und Samstag, den 11. Jan.: **Kaufmann von Venedig.** Mittwoch, den 8. Januar: **Ernst Possart** in 2 verschiedenen Charakteren: **Ein gebildeter Berliner** und **Die Tochter des Fabricius.**
Trotz der enormen Unkosten für dieses Gastspiel, **findet keine Preiserhöhung statt.**
☞ **Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c** und **50c** sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben. 30,31d2,3,4j4

Deutches Theater in McVicker's
Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.
Sonntag, den 5. Januar 1890:
Neu einstudirt:
Die Tochter der Hölle!
oder: „Mensch, bezahle Deine Schulden!"
Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Reichel.
☞ Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f,f7

Apollo-Theater.
256–262 Blue Island Ave., nahe 12. Str.
Sonntag, den 4. Januar:
— **Der** —
Postillon von Müncheberg

Ashland-Halle
4650—4652 Ashland Ave., nahe 47. Str.
Wormser'sche Gesellschaft.
A. B. G. C.
Sonntag, den 5. Januar 1890:
Mensch, ärgere Dich nicht!

Deutsches Theater.
ARBEITER HALLE
Sonntag, den 5. Januar 1890.
Die sieben Raben.
Große Ausstattungsposse mit Gesang, in 8 Bildern, von E. Pohl. 10

Freibergs Opern-Haus.
180–182 22. Straße, nahe Wabash Ave.
Sonntag, den 5. Januar 1890.
Marie, die Tochter des Regiments.
Preise 25 und 35 Cts. Anfang 8 Uhr. 10

Aurora Turnhalle.
Sonntag, den 5. Januar 1890:
Die Reise um die Welt in achtzig Tagen!
oder: Die Wette um eine Million!
100 Personen auf der Bühne. frf7

Zweiter großer
Preis-Maskenball
der ersten fünf vereinigten Logen des Ordens der
Hermanns-Söhne,
abgehalten am
Samstag, den 11. Januar '89,
in der **NORDSEITE TURNHALLE,**
Abends 8 Uhr.
Tickets: Zum Saale @ Person **50c**, zur Gallerie **25c**.
1. Preis: Die beste Gruppe; 2. Preis: Die beste Charakter-Maske als Dame; 3. Preis: Die beste Charakter-Maske als Herr; 4. Preis: Die beste komische Maske als Dame; 5. Preis: Die beste komische Maske als Herr.

Conzert, Theater u. Ball,
arrangirt von der Gesangsektion des
Turn-Verein Nordwest,
in der Nordwest Turnhalle, Southport und Clybourn Ave., am
SONNTAG, 5. JANUAR '90.
Anfang 3 Uhr Nachmittag. Tickets **25 Cts.** @ Person.

Stiftungsfest
— der —
Veteranen der deutschen Armee
Donnerstag, den 16. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in Brands Halle,
Ecke Erie- und Clark Str.
P. S. Tickets sind nur von Mitgliedern zu haben.

Achtung!
HOD CARRIERS' UNION, BRANCH NO. 2,
hält ihre regelmäßigen Versammlungen ab, wie folgt: **Den ersten Dienstag** in jedem Monat, in **63 Emma Str.**; den **zweiten Dienstag** in jedem Monat, in **Taylor und Canal Str.**, und den **vierten Dienstag an Halsted Str. und Fullerton Ave.** in Rogers Halle.
frsamodi7 Im Auftrage der Union.

Humboldt Sänger Club. Aufgepaßt!
Am **Montag, den 6. Januar 1890,** findet unsere **Generalversammlung** statt; alle Mitglieder sind eingeladen. Nichtmitgliedern **wird Gelegenheit** gegeben, dem Verein beizutreten. Unser Versammlungs-Lokal ist bei **Franz Koehler**, 684 W. Division Str.

Horse Shoe Mining Co.
Den Aktionären zur Mittheilung, daß nächsten Mittwoch, den 8. Januar, in No. 11. Dearborn Str., die jährliche Versammlung stattfindet, in der die Beamten fürs nächste Jahr gewählt werden. Ein reges Erscheinen ist erwünscht.
4ja10t10 Johann Phil. Straub, Sekr.

Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des
Norddeutschen Lloyd.
Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen
Baltimore und Bremen
direkt,
und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern
1,885,513 Passagiere
glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.
Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
J. Wm. Eschenburg, General-Agent,
No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.
oder deren Vertreter im Inlande. 2janlj6

Nach Deutschland
zu **Weihnachten** und **Neujahr Geldauszahlungen** und **Passagescheine** besorgt auf's **Billigste** und **Beste** 11blm2
J. W. Eschenburg,
Ecke Washington Str., 104 Fifth Ave.

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.
Dr. Philipp Sattler, Director.
Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.
Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.

Die gegenwärtige ganz unpassende Witterung erzeugt bösen Husten und Catarrh. Die mit solchem Husten Behafteten sollten sich an Dr. Sattler wenden um sofortige anhaltende Hilfe durch das System von medizinisch geschwängerten Dämpfen, die derselbe anwendet, zu erhalten. Für selbst die schwersten Fälle von Catarrh hat sich seine Behandlung als eine ausgezeichnete und schnelle erwiesen, was seine vielen dankbaren Patienten beglaubigen können. Catarrh schnell kurirt.

365 35. Str., Chicago, 16. Dez. 1889.

Dr. Philip Sattler, Honore Block.

Werther Herr! Ich kann kaum glauben, daß Jemand einen ärgeren Catarrh gehabt haben kann, als ich ihn hatte für viele Monate. Die Verschleimung im Rachen war eine fortwährende. Dies vergiftete die Gedärme und verursachte Dyspepsia. Ich hatte fortwährend Kopfweh, war nervös und schlaflos und verzweifelt. Mein Appetit war schlecht und ich wurde mager und schwach. Durch Ihre ausgezeichnete Behandlung wurde ich bald besser. Ich erkältete mich nicht mehr so oft. Das Ohrensausen und die Schmerzen in der Brust und im Kopf hörten auf. Ich erholte mich schnell und nahm an Gewicht zu, heute bin ich ganz gesund.

T. Warren.

Rheumatismus, Catarrh, Hals- und Lungenleiden, Frauenleiden, Dyspepsia und alle Blut- und Nervenkrankheiten werden mit Erfolg behandelt. Rathertheilung frei. Alle Sprachen werden gesprochen.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Tüchtige Agenten zum Verkauf von Cigarren. Preis $17 pro Tausend. Offerten C. D. „Abendpost". 3

Verlangt: Ein guter Schlosser, der selbstständig arbeiten kann. 597 N. Franklin Str. 3

Verlangt: Einen Mann im Stall zu arbeiten. 529 S. Wood Str. 3

Verlangt: Ein Junge, um leichte Office-Arbeit zu thun. 18 Clybourn Ave., Dr. E. Pfennig. 3

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Agenten. Damen vorgezogen, zum Verkauf meiner importirten leinenen Schürzen und Taschentücher. Sicherheit für Muster-Sortiment verlangt. Man schreibe für Preisliste mit Mustern. Carl Leder 518 Wells Str., Chicago, Jll. 4J,1w3

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 450 West Randolph Str. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 539 Sheffield Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 406 Milwaukee Ave. f,mo3

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das etwas vom Kochen versteht und schon in einer Restaurations-Küche gearbeitet hat. 395 Milwaukee Ave. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Restaurant. 233 O. Randolph Str. 3

Verlangt: Ein kleines deutsches Mädchen um bei Hausarbeiten zu helfen. 160 Blue Island Ave. 3

Verlangt: Mädchen, die es verstehen, auf der Maschine oder bei Hand zu nähen, und solche zum Lernen an Shop-Röcken. No. 2508 Hanover Str. ff7

Verlangt: Ein reinliches Mädchen von 16 Jahren für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Wagelaar, 473 Sedgwick Str. frf7

Verlangt: 6 Maschinenmädchen, auch solche, die es lernen wollen, an Hosen. 642 N. Lincoln Str. 2janlw6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junges Ehepaar sucht irgend welche Beschäftigung in einem Restaurant, Laundry und dergl. Adresse, L. „Abendpost". 3

Gesucht: Ein junger, unverheiratheter Mann, der Deutsch und Englisch spricht und ziemlich in der Stadt bekannt ist, sucht irgend welche Beschäftigung. 38 Courtland Str. 3

Gesucht: Ein fleißiger Mann, unverheirathet, der mit Pferden umzugehen versteht und mit Dampfheizung vertraut ist, sucht Stellung irgend einer Art. John Koriath, 165 Cornell Str. 3

Gesucht: Ein junger Mann sucht Board in einer Privatfamilie in der Nähe des Haymarket. Adr. Brief mit Preisangabe an A. Gehl, 735 Fulton Str. f,mo3

Gesucht: Zwei junge Leute suchen Stelle als Porter oder sonstige Beschäftigung. Offerte unter A. K. 27 „Abendpost". 3

Gesucht: Ein junger Mann, der deutschen, skandinavischen und theilweise englischen Sprache mächtig, sucht Stellung im „Wholesale"- oder anderem Geschäfte. Adr. unter R. D. 50 „Abendpost". 3

Gesucht: Von einem tüchtigen Mann Arbeit im Hause. Kann sich allgemein nützlich machen. Adresse: Fred Ramin, 173 Orchard Str. frf7

Gesucht: Ein junger gewandter Mann, unverheirathet, der keine Arbeit scheut, mit Pferden umzugehen versteht und sich zu irgend einer Arbeit nützlich machen kann, sucht eine dauernde Stelle. Adresse: G. W. 33, „Abendpost." dofr6

Gesucht: Ein Wurstmacher, welcher alle Sorten Wurst machen kann, im Schlachten, Sommerwurstmachen, Schweineschneiden, Salzen und Rauchen bewandert ist, sucht Stellung. Stadt oder Land. Adresse: D. 5000, 4817 Laflin Str. dofr6

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Putzen. 208 Blackhawk Str. 3

Gesucht: Wäsche für Barbiere und Restaurants wird gegen Sicherheit schön und billig gewaschen. Näheres 141 N. Halsted Str., im Store. 2

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht einige Plätze bei Wöchnerinnen oder Kranken. Offerten nach: 654 Sedgwick Str. 28d1w6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Guterhaltene Hauseinrichtung wegen Umzugs nach außerhalb zu verkaufen. H. Schwarz, 173 Milwaukee Ave. 2

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon für $600; $400 baar. 76 Cornell Str. 4janlw2

Zu verkaufen: Ein Paar fast neue Kniestiefel billig. Klinkert, 199 Ontario Str., 3. Floor. 2

Zu verkaufen: Ein guter Heizofen, billig. Schwärzer, 46 Hill Str. fmo3

Zu verkaufen: Counter, Shelves, Showcase, kleiner Stock in Tabak, Candy und Toys gegen Baar billig zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts. 650 Lincoln Ave. 4jalw2

Zu verkaufen: Eine Zeitungs-Route. Offerten unter B. C. 1000, „Abendpost". bw7

Zu verkaufen: Ein Fleischerladen erster Klasse, da der Eigenthümer andere Geschäfte hat. 548 School Str. dofria6

Zu verkaufen: Billig; Cigar, Tobacco und Confectionery Store. 231 W. Harrison Str. dofr6

Zu verkaufen: Eine neue Bäckerei mit Ofen und Wohnung sehr billig zu verkaufen, oder gegen ein kleines Geschäft zu vertauschen. Nachzufragen Ecke Basel und Wabenzie Ave., nahe Humboldt Park. 30dez,1w3

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 20dez,2w3

Zu verkaufen: Monatliche Abzahlungen, 7 Room Brickhaus, Steinfundament, Front nach Osten, 50x125 Fuß, 2 Lotten, nahe Cars. J. A. Coleman, 302 Tacoma Building 12d1mt4

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Billig, möbl. Zimmer an eine anständige Dame. Voelker, 118 Wisconsin Str. 3j1w7

Ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen an einen oder zwei Herren. 31 Mohawk Str. frf7

Zu vermiethen: Ein Front-Schlafzimmer an einen anständigen jungen Mann bei einer deutschen Familie. Gutes Heim. 422 Larrabee Str., 1 Treppe. ff7

Zu vermiethen: Als Tanzschule ist Peter Krohns Orchestrion Halle zu vermiethen. Nachzufragen 121 und 123 N. Desplaines Str. 30dez,1w3

Zu vermiethen: Eine schöne große Vereins-Halle mit Benutzung eines guten Pianos für Gesang- und andere Vereine. Nachzufragen bei Richard Ziesler, 632 N. Clark Str. 24d2w7

Einige junge Leute können Schlafstellen erhalten. Näheres 141 N. Halsted Str., im Store. 2

Verschiedenes.

Verloren: Vor etwa 10 Tagen, nahe Diversey und Clark Str., in Lake View, ein kleiner Sky-Terrier-Hund. Belohnung für Rückerstattung. Williams, 1300 N. Clark Str. frf7

Zu leihen gesucht: $3500 werden zu 5 Prozent zu leihen gesucht, gegen gute Sicherheit in Grundeigenthum. Offerten unter M. H. 25, „Abendpost." 28dez1w6

Gesucht: Ein Partner mit $2000 Kapital, um ein altes, sich gut bezahlendes Geschäft mit auszukaufen. Adresse C. W. 702 „Abendpost". fmo2

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 891 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 13nmmf4m4

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., **Dr. R. Greer,** seit 30 Jahren prakticirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden.
21dez1j6 F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str.

Pianos, Orgeln 2c.

Großes Lager von gebrauchten Pianos in gutem Zustande und vollständig garantirt. Verkauft auf leichte Abzahlung. Abends offen. R. H. Day & Co., 179 Wabash Ave. momifrbw7

Zu verkaufen:

Weihnachten und Neujahr

Sind gekommen und gegangen

Und zahlreich sind die

Guten Vorsätze

Für die Zukunft. Tausende haben sich vorgenommen, kostspielige Gepflogenheiten, schlechte Angewohnheiten u. s. w., u. s. w. aufzugeben. Tausende haben beschlossen

Nicht mehr hinzugeben

Ihre schwer verdienten Dollars anfühllose Landlords und für ihr Geld nichts weiter zu kriegen, als ein zeitweiliges Obdach. Um es gerade heraus zu sagen,

Sie

haben beschlossen, Ihr eigener Landlord zu werden und Ihre monatliche Rente an sich selbst zu zahlen durch

S. E. GROSS,

Der Heimathsuchenden Freund.

Sie werden eine Lot kaufen und ein Zehntel Baar zahlen, während Sie den Rest in monatlichen Abzahlungen von $5 aufwärts nach eigenem Ermessen bezahlen können. Wenn Sie $250 oder mehr an der Lot bezahlt haben, werde ich für Sie ein Haus bauen oder Ihnen Geld zum Bauen leihen, wenn Sie $250 baar an der Lot bezahlen, baue ich das Haus

— Sofort —

Ihre monatliche Rente von Ihrem eigenen Hause an Sie selbst bezahlt durch mich, wird weniger sein, als die Rente, die Sie an Andere für dasselbe Haus zahlen müßten.

Dieser Vorschlag, Ihnen eine Heimath zu sichern, wird strenge eingehalten und Sie können Ihre Lot aussuchen und Ihr eigenes Heim haben in irgend einer der folgenden Stadt-Subdivisions oder Vorstädte:

Schöne Humboldt Park Additions.

Deren Lotten nur $500 aufwärts kosten.

$25 bis $50 baar, Rest zahlbar in monatlichen Abzahlungen von je $10 bis $15.

Um das Eigenthum zu besichtigen sprechen Sie in der Hauptoffice wegen freier Beförderung vor, oder nehmen Sie die Division Str. Car bis zum Park, von wo aus die Zweigoffice an Division Str. in einem kurzen Spaziergange zu erreichen ist. Auch befindet sich eine Zweigoffice an der Ecke von North und Kedzie Ave.

Groß Park Addition.

Lotten nur $450 und aufwärts.

$25 bis $50 baar, Rest monatlich.

Zahlungen $10 bis $15.

Dieses Eigenthum ist auf zwei Straßenbahn-Linien zu erreichen.

Fahrgeld nur 5 Cents.

Auch mit C. & N. W.-Zügen in 18 Minuten vom Wells Str.-Depot. Alle Lotten haben Fußsteige, Abzugskanal, Wasser, Schattenbäume

Und Gasröhren werden jetzt gelegt.

Pflaster folgt bald und wird von den Straßenbahn Gesellschaften bezahlt.

Um dieses Eigenthum zu besuchen, nehme man den C. & N. W.-Zug bis Groß Park, gehe zwei Blocks westlich und drei Blocks nördlich bis zur Zweigoffice, Ecke Robey und Roscoe Str., oder nehme die Lincoln Ave.-Car bis zur Zweigoffice an der Ecke von Lincoln und Belmont Ave. Gesellschaften werden jeden Tag in der Woche von der Hauptoffice aus frei befördert.

Südwestliche Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Straße.

wo ich Ihnen Häuser nach Ihren eigenen Plänen baue, oder nach irgend einem Plane, den Sie von meiner mehr als 400 Stück umfassenden Sammlung aussuchen können.

Preise: Häuser und Lotten.
$1000, $1350, $1400 bis $1900.
Ein Zehntel baar Rest $8 monatlich.

Der Frau eines jeden Käufers eines Hauses in dieser Subdivision schenken wir Ihrer Auswahl nach entweder eine Nähmaschine, einen Parlor- oder Küchen-Ofen.

Zur Besichtigung dieses Eigenthums nehme man die Ashland Avenue oder 47. Str. Cars bis zur Zweigoffice, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. Office jeden Tag offen; oder spreche vor in der Hauptoffice, wo man zu jeder Tageszeit freie Fahrt erhalten kann.

— Das prächtige —
— „magnetische" Großdale. —

Lotten für $100 und aufwärts.
$10 bis $20 baar, Rest $5 bis $10 monatlich.

Diese schöne Vorstadt ist von Tausenden bewundert und angestaunt worden, seit sie am 15. Juni 1889 eröffnet wurde, und 1600 Lotten sind bereits verkauft worden, welches allen Heimsuchern als vollgültiger Beweis dafür dienen sollte, daß die Bequemlichkeiten und Verbesserungen allen Ansprüchen genügen. Sie sind thatsächlich besser, als da wo Lotten für den zehnfachen Preis angeboten werden.

Damit Alle Großdale sehen können, liefere ich auf Verlangen Freitickets für die folgenden Züge, welche vom Union Depot, Canal und Adams Str., abfahren: Wochentage um 1 Uhr 30 Nachmittags. Sonntags um 1 Uhr 45 Nachmittags

Tickets für den Sonntagszug sind am Bahnhof-Schalter zehn Minuten vor Abgang des Zuges zu haben.

Das zweite „Unter den Linden" Addit on zu Avondale.

Lotten $300 und aufwärts.

$25 bis $50 baar, Rest $10 bis $50 monatlich.

Diese Addition ist mit Recht der Fürst der Subdivisions genannt worden. Sie liegt schön und bequem innerhalb fünf Meilen vom Courthause und ist zu Fuß vom Avondaler Depot der C. & N. W. in zwei Minuten zu erreichen.

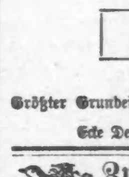
Um dieses Eigenthum zu besichtigen, spreche man wegen freier Beförderung in der Hauptoffice vor oder nehme die C. & N. W.-Züge bis zur Zweigoffice am Avondaler Depot.

Alles oben genannte Eigenthum ist auf kleine Baarzahlungen zu kaufen, Rest monatlich auf lange Frist. Keine Baarzahlung verlangt, wenn sofort gebaut wird. Geld zum Bauen geliehen oder Häuser auf Bestellung gebaut.

Kaufen Sie jetzt und Sie werden billiger kaufen, als im Frühjahr möglich sein wird.

S. E. GROSS,

Größter Grundeigenthumshändler der Welt, Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.



Zu verkaufen: Canarien Voegel und feine sorten Tauben
555 N. Western Ave. Billig.

H. GUNDLACH & SOHN,
Möbel- und Teppich-Geschäft,
198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung.

H. Gundlach & Sohn.

Willenlos.

Roman von B. Haldheim.

(9. Fortsetzung.)

Es war ein abscheulicher Zustand. Niemals war er krank gewesen, und der Gedanke an Gift machte ihn noch elender. Dies war also genau der Zustand, den ihm sein Bruder geschildert!

Und ihm fiel Alles ein, was dieser heute gefürchtet, er erinnerte sich an die Tasse Thee, die er aus Beatrice's Händen empfangen!

Großer Gott! So hatte also sein Bruder Recht?

Als endlich der Arzt kam, fand er Agnes, welche Heinrich in seiner Angst geweckt hatte, am Bett des Kranken. — Eine Magd, welche zuerst aufgestanden war, um Feuer zu machen, hatte Thee gekocht.

„Der arme Herr, der arme Herr!" stöhnte der arme Bursche und sah Agnes an, als könne er viel sagen, schweige aber aus Diskretion.

Der Medizinalrath hörte nach seinem Eintreffen dem Bericht ernsthaft zu und fragte und beobachtete aufmerksam. Dann sagte er beruhigend: „Sie fühlen sich sehr schlecht, aber vergiftet sind Sie nicht, Herr Oberst. Ich möchte glauben, daß es sich nur um eine ungewöhnlich starke Dosis irgend eines Vomitifs, vielleicht Brechweinstein, handelt. Ich finde kein einziges Symptom von Vergiftung."

Der Oberst athmete erleichtert auf, aber seltsam, das Gift verzieh er der Unglücklichen, das Brechmittel erregte in ihm eine wahre Wuth gegen sie.

„Was er genossen", fragte der Medizinalrath.

Den Thee, den Beatrice ihm gereicht? Nein, der konnte diese Dosis nicht enthalten haben, die Wirkung hätte sich eher gezeigt.

Das Glas Wasser auf seines Bruders Tische! Derselbe trank immer vor dem Zubettgehen ein Glas voll, und diesmal hatte der Oberst es getrunken und Mucki dann frisches holen müssen.

„Das wird es sein! Schmeckten Sie nichts?"

„Es schmeckte fad, ich war aber sehr durstig und gab nicht Acht."

Und nun erzählte er, wie sein Bruder schon mehrfach diese heftigen Anfälle gehabt. Dann sprachen beide Männer von den Zuständen im Schlosse.

Der Medizinalrath brach auf, nachdem er Erleichterungen besorgt. „Sie müssen ruhen nach dieser schlimmen Nacht; ich werde sorgen, daß man Sie nicht stört. Nachmittags komme ich, nach Ihnen zu sehen." Damit ging er, aber sein Gesicht war nachdenklich und er sah aus wie ein Mensch, der an einem Räthsel vergebens sich bemüht.

Erst spät am Morgen wurde der Oberst wieder sichtbar. Er hatte vortrefflich geschlafen, befand sich, wenn auch etwas matt und angegriffen, doch ausgezeichnet und dachte mit Entsetzen an das Elend der vergangenen Nacht, dessen Erinnerung ihn noch jetzt schüttelte. Ein einziger Blick in das Gesicht seiner Enkelin sagte ihm, das sein Schweigen nichts genützt, daß sie sich selbst die Erklärung des Vorfalls gesucht und daß sie dieselbe eben da gefunden, wo auch er sie fand. Niemals hatte Agnes sich mehr aus ihrer Bahn geworfen gefühlt, wie an diesem Morgen unter diesen trostlosen, beängstigenden Gedanken. Wie sicher war sie noch gestern Abend gewesen, daß Beatrice völlig gesund sei und wie schlau, wie unbeschreiblich geschickt wußte dieselbe zu täuschen.—Man mußte Mitleid, unaussprechliches Mitleid mit ihr haben —gewiß — sie war ja nicht zurechnungsfähig, das sagte sich Agnes immer wieder und doch verabscheute sie plötzlich die listige Heuchlerin in eben dem Maße, wie sie dieselbe schnell und von Herzen geliebt hatte. Dem Oberst ging es eben so, nichts aber kam der Entrüstung des unglücklichen Vaters gleich. Er hatte das Geschehene beim Erwachen schon von Mucki erfahren. „Und so zu heucheln!" jammerte und schalt er. „So boshaft zu sein! Sie meint natürlich, sie habe uns Gift gemischt, oder vielmehr mir, denn Du, Bruder, trankest zufällig, was sie mir bestimmt hatte. Sie soll drüben bleiben, mir nicht wieder vor die Augen kommen. Ich sagte es ja. Ach, ich kenne sie ja genugsam!"

Zum ersten Male hatten der Oberst und Agnes einen guten Eindruck von Agathe.

„Ich habe die Herrschaften gewarnt," sagte diese bescheiden, „mehr zu thun stand mir nicht zu. Nach der heutigen Erfahrung werden Sie Ihre Ansichten ändern, und ich darf hoffen, daß es mir noch gelingt, Ihre Zufriedenheit zu gewinnen. An mir soll es nicht liegen, wenn es nicht geschieht."

Der Baron war wie umgetauscht. Hatte er in dieser Zeit, dem Einfluß seines Bruders nachgebend, Agathe weniger beachtet, so setzte er sie jetzt völlig und mit Ostentation in alle ihre früheren Rechte wieder ein und wie am ersten Tage ging es unaufhörlich: „Ach, die Agathe ist so gut! Meine treue Agathe!"

War die Gefeierte jetzt klüger und vorsichtiger geworden? Sie hielt sich auf das Bescheidenste zurück, schien sehr viel zu thun zu haben und sagte im Laufe des Morgens zu Agnes: „Seit Jahr und Tag verdächtigt mich die Gräfin, gnädiges Fräulein, als sei ich unehrlich. Ich wünsche, Sie erlaubten mir, Ihnen die Silber- und Leinenschränke aufzuschließen, Sie würden Alles in gutem Stande finden."

Agnes war davon jetzt vollkommen überzeugt. Die furchtbare Enttäuschung, welche ihr durch Beatrice bereitet war, warf alle ihre bisherigen Meinungen über den Haufen.—Sie traute sich selbst nicht mehr und litt schmerzlich unter dieser Erfahrung.

In den letzten Tagen war sie immer schon vor Mittag zu Beatrice geschlüpft, hatte mit ihr auf dem Altan gesessen und sich des Sonnenlichts gefreut, welches durch dies Blättermeer nur verstohlen zu ihnen drang. Heute ging sie nicht hin. Auch am Nachmittage nicht. Sie wußte wohl, daß sie sich nicht verstellen konnte, und der Großvater wollte nicht, daß man Beatrice Vorwürfe mache. Eine heftige Scene sollte keineswegs provocirt werden.

Als sie dann im Garten saßen, kam diese selbst. „Du machst Dich rar, liebes Herz; ich merke wohl, Ihr wollt mich nicht verwöhnen, doch Ihr thatet es schon zu sehr, ich kann Euch nun nicht mehr entbehren!" Damit trat Beatrice, befangen wie sie immer noch war, aber gänzlich harmlos scheinend, zu ihnen. Sie sah frischer aus, trug eins der gestern angekommenen neuen Kleider von leichtem, silbergrauen Wollstoff mit schwarzem Sammtbesatz und bot wie bisher immer erst dem Vater, dann dem Onkel und Agnes die Hand.

Man hatte sich vorgenommen, sie einstweilen nichts merken zu lassen. Dennoch vermochte Keins von ihnen es über sich, Beatrice herzlich zu begrüßen.

Erstaunt, erschrocken blickte diese auf. Sie begegnete nur kühlen, halb verlegenen Blicken. Was war das? Nervös wie sie war, setzte sie sich erschrocken, ohne recht zu wissen, was sie that, auf ihren gewohnten Platz, nahm mit zitternden Händen ihre Handarbeit aus dem Körbchen, sah scheu den Vater an, der sie zornig fixirte, blickte hinüber nach dem Onkel, dessen Stirn düstere Falten trug und der sie ebenso finster ansah, dann auch Agnes, die, bleich und roth werdend, mit dem Weinen rang. Diese Thränen galten nicht ihr, — nicht dem Mitleid mit ihr.

Was hatte sie gethan? Warum diese Veränderung, diese Kälte nach so vieler Liebe?"

Kein einziges Wort unterbrach die Stille.

Auf einmal ließ Beatrice ihre Arbeit in den Schooß fallen: „Was habt Ihr? Was seht Ihr mich so an?" rief sie aufgeregt, und Thränen stürzten ihr aus den Augen.

Der Oberst wollte reden, wollte ernst, gefaßt, milde sich zeigen, aber der Baron kam ihm zuvor.

„Woher beziehst Du Deine Giftpülverchen, unseliges Kind?" fragte er sie mit blassen Lippen, und seine Augen blickten sie durchdringend an.

Sie sah ihn völlig verständnißlos an; aber das dauerte nur eine Sekunde, da wurden ihre Augen unsicher, ihre Blicke flackerten wie die eines geängstigten, auf das äußerste gebrachten Menschen.

„Vater! Ihr wollt mich in eine Anstalt bringen?" schrie sie auf.

„Du zwingst mich schon dazu!" sagte er dumpf.

„Mein Gott! Mein Gott! Was—? Ich bin nicht wahnsinnig! Was wollt Ihr von mir? Warum seht Ihr mich Alle so an? Was meinst Du mit dem Giftpülverchen?"

Der Oberst stand rasch auf; die schlimmste Scene drohte. Er nahm ihre Hand und zog sie daran von ihrem Sitz empor, obwohl sie sich sträubte.

„Nimm meinen Arm, Beatrice," befahl er ihr. Dann führte er sie schweigend nach ihrer Wohnung zurück.

Nach einer Weile kam der Oberst zurück, — sehr ernst und unruhig.

„Ich habe ihr Alles gesagt. Sie leugnet entschieden; sie schrie laut auf vor Entrüstung. Ich sagte ihr, es sei außer ihr Niemand in des Vaters Zimmer gewesen, nachdem wir vom Spaziergange zurückgekommen."

„Ich habe mir die Morgenzeitung geholt, ich wollte sie noch lesen," betheuerte sie, und dann wurde sie mit einem Schlage ganz still. Das Gesicht war wie versteinert, sie gab mir keine Antwort weiter, sah aber unbeschreiblich verletzt aus. Die Rosine heult, es sei Alles schändliche Intrigue".

Der Medizinalrath kam. Der Baron fühlte sich ihm gegenüber verlegen, war auch von der eben erlebten Scene zu sehr erschüttert. Nach einigen höflichen Redensarten, durch welche von beiden Seiten das Gefühl des Bedauerns klang, daß die alte Freundschaft zwischen ihnen in diese Entfremdung umgeschlagen, zog er sich unter dem Vorgeben, Geschäfte zu haben, zurück. Der alte Arzt und der Oberst blieben allein, Agnes hatte sich schon entfernt.

Und nun besprachen sie sich über den Krankheitsanfall und seine Ursachen und über die Zustände im Schlosse.

„Sie haben mich noch gar nicht gefragt, verehrter Herr Oberst, was ich von dem Zustande der Gräfin denke, und ohne Psychiater zu sein, habe ich doch als der Arzt des Vaters wie der Tochter, wohl einen Blick in die geistigen Verhältnisse der Beiden thun können!"

„Sie würden Recht haben, Herr Medizinalrath, leider waren Sie seit fast zwei Jahren nicht hier."

„Ja wohl. Seit dieser Schuft, dieser Leisetreter kam. Ich sage Ihnen, in dem geschmeidigen, angenehmen, klugen Herrn Reimers laufen die Fäden aller dieser Schurkereien zusammen. Früher waren sie ein etwas energieloses, wunderliches Menschenpaar, Vater und Tochter, aber am Ende war's ja ihre Sache, ob sie mit Andern leben wollten oder nicht. Der Baron umgab sich nach und nach, mehr als seinen Freunden lieb war, mit Leuten, die unter ihm standen und ihn ausnutzten, die Gräfin aber führte ihr stilles Leben wie eine echte Dame, welche ohne eigene Schuld das Schlimmste von den Menschen erduldet und noch dazu von ihrem eigenen Gemahl."

„Ja, was denn nur? Darüber höre ich immer nur kurze dunkle Andeutungen."

„Der Graf Layos soll es gutgeheißen haben, daß der Erzherzog Leo seinem blutjungen, unschuldigen Weibe mehr als passend den Hof machte und sie eines Tages in die Lage brachte, sich durch Flucht aus ihrem eigenen Hause retten zu müssen. Thatsache ist, daß ihr Vermögen, so weit sie darüber, als dem Erbtheil von ihrer Mutter, verfügen konnte, in einem Jahre verspielt war, daß sie sich zu den Barmherzigen flüchtete, wo sie der Vater in schwerster Krankheit fand."

„Das weiß ich und Sie glauben, dies Gerücht ist verbürgt?"

„Es ist kein Gerücht; die Thatsachen sind durch die Dienerschaft des Ehepaares gerichtlich bezeugt, der Baron hat seines Enkels wegen diesen peinlichen Prozeß in Wien anhängig gemacht, aber nichts erreicht, als die Trennung des Paares. Der Graf hat das Kind aber früh genug bei Seite geschafft. Später natürlich, wenn die Gräfin ihres Vaters Erbin sein wird, will er mit dem Kinde hervortreten."

„Er verfolgt sie mit Briefen, sie fürchtet, daß er kommen könne."

„Das ist Unsinn," denke ich.

„Die Briefe will sie nicht zeigen, ihre Dienerin bezeugt aber, daß sie vorhanden sind."

„Ich meine auch nicht die Angabe, Briefe zu bekommen, sondern, daß der Graf erscheinen könnte. Der hat alle Ursache, sich still zu verhalten."

„Der Ansicht war ich auch, indessen ist dies, wie meine Nichte angibt, der Grund, der sie bewog, Agathe's und Reimers Vorschlag, für irrsinnig zu gelten und alle derartigen Gerüchte nicht zu widerlegen, anzunehmen. Inzwischen hat sie sich mit Beiden verfeindet und behauptet jetzt, dieselben hätten sie in dies Netz hineingelockt, um sich die Gewalt über sie und ihr Vermögen vom Baron zu erschleichen."

„Und eine Frau mit so klarem Ueberblick der Verhältnisse halten auch Sie für irre?" rief der alte Arzt, stand im Gehen still und sah den Oberst fast staunend an.

„Aber ich bitte Sie, — wir haben ja die Manie constatirt gesehen, Herr Medicinalrath."

„Ich noch durchaus nicht. Beweisen Sie erst, daß die Gräfin die Thäterin war."

„Wer sonst? Agathe hat keinen Vortheil davon, den Baron krank zu machen, und wollte sie ihm ans Leben, so würde sie es schlauer anfangen. Sie und Reimers haben überhaupt nur sicheren Vortheil von seinem Leben, nicht von seinem Tode. Es bleibt also immer der kindische Versuch einer geistig Gestörten."

„So! Und wenn Agathe nun den Vater überzeugen wollte von dem Wahnsinn seiner Tochter?"

„Ah, um ihn zu bewegen, daß er die lästige Tochter in die Anstalt brächte?" rief der Oberst frappirt.

„Gott bewahre! In einer Anstalt würde der Zustand der Gräfin bald genug erkannt werden, sie will nur die Gräfin dem Vater entfremden, sie seiner Liebe und ihres Einflusses berauben.

„Herr Medicinalrath, das wäre teuflisch!"

„Ganz und gar nicht, es wäre nur recht schlau. Man mordet nicht, man stiehlt und raubt nicht, man erschleicht sich nur ein hübsches Stück Geld."

„Himmel, wenn das möglich wäre!"

„Ich halte es dafür. Fragen Sie sich doch auch nur, woher die Frau Gräfin ihre Mittel bezogen haben könnte? Mit leichtester Mühe wäre ihre Correspondenz zu überwachen gewesen; auf andere Weise war es unmöglich, die Mittel zu beziehen. Und daß Sie nichts weiter, als ein einfaches, überaus kräftiges Brechmittel erhielten, ist mir zweifellos. Meinen Sie nicht, Reimers hätte längst die Ueberwachung der Correspondenz der Gräfin angeordnet, wenn ihm daran lag, den Beweis zu erhalten? Er wußte, die arme Frau war völlig schuldlos, aber er hatte das leichteste Spiel von der Welt, so lange sie, die so thöricht war, auf seine Vorschläge einzugehen, hier mutterseelenallein wie eine Wahnsinnige lebte."

„Mein Gott! Und ich selbst habe an ihre Schuld geglaubt. Ich habe ihr Vorwürfe gemacht."

„Herr Oberst!" Der alte Arzt stand ganz erschrocken still. Klagend und schmerzlich vorwurfsvoll war sein Ton.

„Bei Gott, ich that es! Ich war ganz überzeugt, der eigne Vater hat mich dahin gebracht!" rief dieser und erzählte die Scene am Theetisch.

„Es ist eine Schmach! Es ist eine Schande! Aber so geht's, wenn man sich wehrlos in Weiberhände gibt!"

„Da haben Sie Recht, aber wenn man ihm den Beweis brächte?" meinte der Oberst erregt.

„Es bedarf starker Beweise, um Ihren Bruder von seiner Verblendung zu heilen und nur, wenn ein glücklicher Zufall uns hilft, können wir ihm diese geben."

Sie nahmen Abschied von einander.

Der Oberst ging ins Haus. Agnes saß weinend da und rief ihm entgegen: „Wenn ich's bedenke, Großpapa, — es ist ja unmöglich! Und wir haben sie nun so furchtbar beleidigt!"

Was Agnes ahnend fühlte, war dem Oberst nun schon zur beschämenden Gewißheit geworden. Aber als er in dieser Stimmung zu seinem Bruder eintrat, der eben wieder mit Agathe in traulicher Unterhaltung und mit sichtlich befriedigtem Gemüth am offenen Fenster saß, fand er dessen vortreffliche Laune ebenso unbegreiflich wie ärgerlich. Agathe entfernte sich bescheiden, aber mit einem Lächeln, welches, so sanft es auch war, zu sagen schien: Ich wußte es wohl, ich habe nur auf meine Rechtfertigung gewartet. Ihr höflicher Gruß fand seitens des Obersten die kälteste Erwiderung. Er berichtete kurz über sein Gespräch mit dem Medizinalrath.

„Ach was, sprich mir nicht von dem alten Allerweltswisser!" wehrte der Baron ihn ab.

Der Oberst sah ein, daß er einen Fehler gemacht hatte und er frug, um abzulenken, wo Reimers denn eigentlich stecke.

„Er ist nach München; er meint, daß die Kapitalien, die ich dort zu einem Actienunternehmen hergegeben, nicht ganz sicher stehen, und er will dieselben kündigen.

„Was für ein Unternehmen!" fragte der Oberst.

„Ach, laß Dir das von ihm erklären. Ich bin einigermaßen nervös heute.

„So? Du schienest mir doch, als ich eintrat, sehr heiter", war die scharfe Erwiderung.

„Sehr heiter? Ja, Agathe sucht allen meinen Kummer zu zerstreuen. Ihr Andern werft immer nur neue Sorgen und Aufregungen auf mich. Hättest Du mir gleich geglaubt und die Unglückliche in ihrem Hause gelassen, dann wären wir verschont geblieben."

In dieser unerquicklichen Stimmung wurde der Tag beschlossen.

Schon lange waren die Lichter im Schlosse ausgelöscht, als sich drüben bei Gräfin Beatrice ganz lautlos die Thür unter dem Altan öffnete und, die Schuhe in der Hand, Rosine herausstrat. Sie blieb horchend stehen. Da oben regte sich kein Laut, ihre Herrin war spät zu Bett gegangen und jetzt endlich eingeschlafen. Auch im neuen Schlosse herrschte überall Dunkel und lautlose Stille.

Die einfache Frau hatte in großer, schmerzlicher Aufregung um ihre Herrin sich vollkommen klar gemacht, wie schwer dieser neue Schlag dieselbe getroffen, und nach unruhigem Grübeln war ihr ein Rettungsmittel eingefallen, welches sie ohne weiteres Besinnen zu ergreifen beschloß. Niemand sollte davon wissen, auch die Gräfin nicht.

Ein Schauer nach dem andern überlief die nächtliche Wanderin, die sich leise, als fürchte sie bei jedem Schritt ertappt zu werden, durch den Park schlich. Die tiefen Schatten ängstigten sie, das verschlafene Zirpen eines Vogels, das Geschrei eines Käuzchens erschreckte sie.

Endlich war sie im Freien. Der Mond stand schon tief im Westen, er mußte bald untergehen, aber er gab doch noch etwas Licht und wenn er verschwand, kam wohl bald der Morgen.

Auf offenem Wege wurde ihr leichter ums Herz, sie schritt rasch vorwärts.

Aber sie wußte wohl, sie hatte einen langen Marsch vor sich und sie war des weiten Gehens seit Jahren nicht gewohnt. Weg und Steg kannte sie. Ohne Unruhe blickte sie um sich, in den Wiesen lag der Nebel, auf den fernen Bergen das falbe Licht und ringsum Todtenstille.

Nach einer Viertelstunde begann es am Horizont lichter zu werden; der Morgenstern, der so hell gefunkelt hatte, erblich, der Tag graute. Gott sei Dank! Es schien ihr, als zöge er sehr langsam herauf, aber sie unterschied immer deutlicher die in rosiges Licht getauchte Jettaburg, noch eine halbe Stunde und sie war am Ziel. Nun athmete sie erleichtert auf. Die Nacht, die keines Menschen Freund ist, war vorüber; tausend Vögel sangen und jubilirten der Sonne schon entgegen.

Rosine suchte den Baumeister, der einzig und allein es gut mit ihrer Herrin meinte. Sie hatte nicht daran gedacht, wo sie ihn finden solle und während sie den steilen Berg hinanstieg, fragte sie sich beklommen, ob er am Ende nicht gar im Dorfe wohne?

Da war ein Haus. Auf dem Giebel desselben ragten mächtige Geweihe empor, ebenso über der Hausflur. Ringsum standen alte Bäume. Dort hatte früher der Forstmeister gewohnt. Wer mochte jetzt darin hausen? Leer stand es nicht; weiße Vorhänge sah sie an den Fenstern und im Stalle brüllte eine Kuh.

Noch schliefen die Bewohner. Sie trat in das offene Nebengebäude. Im Stalle fand sie keine Kammer; ihr blieb nichts übrig, als an die Hausthür zu pochen und das that sie. Nach einigem Klopfen öffnete sich das Fenster über derselben.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen eines Leichenbestatters.

„Man sollte es kaum glauben," — so begann ein bejahrter Leichenbestatter, nachdem er seine etwas röthlich angelaufene und respectable Nase mit einer kräftigen Prise gestärkt hatte, beim dampfenden Glase „heißen Rum" zu den Freunden am Stammtisch — „auf welche sonderbaren Ideen der Mensch manchmal kommt, wenn's zum Sterben geht. Wenn ich wollte, ich könnte Euch Geschichten erzählen—" hier sah der Redner wehmüthig vor sich hin und that einen kräftigen Schluck.

„Bitte, erzählen!" so rief es von allen Seiten, und der Senior des Stammtisches ließ sich nicht lange nöthigen, um mit tiefer Grabesstimme, die nur dann und wann bei rührenden Stellen einen weicheren Ausdruck annahm, einige Mittheilungen aus seiner langjährigen Erfahrung zum Besten zu geben.

„Wie Ihr wißt, gibt es Leichenbestatter mit Gefühl, und ohne Gefühl. Die erste Klasse sieht nichts, als das Geschäft, das Geld ist die Hauptsache. Diese Leute verabscheue ich; ich gehöre zur zweiten Klasse; ich habe Gefühl. Und ich bin stolz, daß ich viele Gesinnungsgenossen habe. Ein Freund von mir weinte jedesmal; wenn er eine schöne Leiche sah, — wirkliche Thränen, wißt Ihr. Der Mann ging so in seinem Beruf auf, daß er in Gedanken jeden Unbekannten, der ihm auffiel, im Sarge zurechtlegte. Häufig genug, wenn ich ihm Jemand vorstellte, flüsterte er mir zu: „Eine schöne Leiche, Gevatter!" Ich verstand ihn, fühlte mit ihm. Auch er liegt jetzt im Grabe; ich selbst habe ihn begraben. Aufregung über eine große Leiche — ich meine natürlich ein theures Begräbniß— stürzte ihn ein heftiges Fieber; der Mann hatte einen zu großen Geist, sein Körper erlag.

Der einzige Sohn eines reichen Mannes wollte dem Vater eine möglichst kostbare Bestattung zu Theil werden lassen — „Geld spielt keine Rolle", so höre ich ihn noch heute sagen. Ganz neue Straußenfedern, kohlschwarz, wie die schönen Pferde, die sie trugen, wurden angeschafft; Straußenfedern am Leichenwagen, neue schwarzgesäumte Taschentücher für jeden Kutscher und Träger — dazu ein Gefolge, und der beste Leichenprediger in der ganzen Stadt. Nichts ging über den Leichenschmaus; Wein von den feinsten Sorten, dazu ein Trauerservice, so schön, wie ich es nie gesehen, und Alles extra auf Bestellung. Die Butterbüchse war einem Todtenkopf täuschend ähnlich; alle Weingläser trugen eingeätzte Todtenköpfe und Gebeine. Es war eben einfach großartig. Der alte Mann war etwas plötzlich gestorben, und Lästermäuler munkelten allerlei — das ist natürlich immer so. Aber die kindliche Liebe des Sohnes, die sich so glänzend bei dem Leichenbegängniß bewährte, brachte Alles zum Schweigen. Die Lebensversicherung wurde voll ausbezahlt. Mein Freund, der Leichenbestatter, fand kaum Worte vor Rührung. Minutenlang hielt er meine Hand; endlich stammelte er: „Athanasius, so etwas erlebe ich nicht wieder; ein Mustersohn, Prachtweine —" hier überwältigten ihn seine Gefühle und er fiel schluchzend in meine Arme. Ich geleitete ihn schonend nach Hause; ab und zu mußte er sich auf dem Heimwege an eine Mauer lehnen, um frische Luft zu schöpfen. Die Aufregung war zu groß für ihn gewesen; auch er ist jetzt ein stiller Mann. Das war noch ein Charakter!"

„Doch wo bleiben denn die Geschichten?" fiel ein Zuhörer ungeduldig ein.

„Entschuldigen Sie, meine Herren", fuhr Athanasius fort, „wenn ich dem Andenken geschwundener Größe mehr Zeit gewidmet habe, als billig; aber Sie wissen, ich habe ein weiches Herz. Also ich wollte Ihnen einiges davon erzählen, was ich die letzten Gedanken des Menschen nennen möchte. Schon die Testamente sind wunderlich genug, und führen bekanntlich oft zu ärgerlichen Processen seitens der in ihren schönsten Erwartungen getäuschten Anverwandten. Davon könnte man Bände vollschreiben. Ich will mich aber hier nur damit befassen, was davon in mein Fach schlägt, d. h. was die Bestattung selbst angeht.

So unangenehm, schmerzlich und traurig für viele Menschen, namentlich die Reichen, der Gedanke an ihr letztes Stündlein ist, so gibt es doch auch Ausnahmen. Ja, ich kannte Mehrere, welche sich bei voller Gesundheit ihren eigenen Sarg machen ließen. Ein ziemlich kleiner Mann ließ seinen Sarg sechs Fuß lang machen; er stützte sich darauf, daß das Gesetz für jede Leiche sechs Fuß zubillige. Einen recht düsteren Einfall hatte ein Heiligenmaler. Er bestellte sich einen Sarg mit guten Polstern, und ich mußte ihn genau im Geschmack seiner klosterähnlichen Zimmereinrichtung halten. Er lebte noch zehn Jahre, und nach seinem Tode fand man ein Codicill unter seinen Papieren, daß er in jenem Sarge bestattet werden wollte. Ich hatte die Vorkehrungen zu treffen, und fand zu meinem Erstaunen, daß er die ganzen Jahre über jenen Sarg als Bett benutzt hatte! Er sagte in jenem Codicill: „Ich habe mich seit zehn Jahren so an meinen Sarg gewöhnt, daß ich in keinem andern so bequem nach meinem Tode ruhen würde".... Ich habe von Collegen gehört, daß es Leute gibt, welche sich ihren eigenen Sarg gezimmert haben. Solche interessante Sonderlinge sind mir selbst nicht begegnet.

Die Eitelkeit dauert noch über den Tod hinaus. Ein reicher alter Junggeselle, welcher Unsummen für seine Kleidung verausgabte, hatte ausdrücklich seinen Erben die Bedingung auferlegt, daß er in seinem theuersten Anzuge begraben werden solle. Da die Garderobe des Verstorbenen einem Kleidermagazin ähnlich sah, so erkundigte sich der Erbe, um nicht fehl zu gehen, bei dem Schneider nach jenem Anzug. Zu seiner Ueberraschung ermittelte er, daß der kostbarste Anzug zugleich auch der verrückteste und auffallendste war. So lag der Todte im Sarge aufgebahrt mit einem großkarrirten Anzuge mit blauen und rothen Streifen, einem mit abenteuerlichen Figuren bedeckten Battisthemde, einer schreiend grünen Cravatte nebst Diamantnadel und einer scharlachrothen Weste mit Goldstickerei. In die eingesunkene Augenhöhle war ein Monocle an goldener Kette geklemmt. Alles protestirte heftig gegen diese grausam-lächerliche Verspottung der Majestät des Todes — aber der Erbe bestand darauf, da er sonst seine Erbschaft eingebüßt hätte.

Eine seltsame Art von Sparsamkeit lernte ich bei einer Wittwe kennen, welche nicht weniger als fünf Männer begrub. Als der erste Gatte starb, kaufte sie eine geräumige Grabstelle, ordnete aber an, daß der Sarg aufrecht in die Erde des Grabes gestellt und der leere Raum wieder zugeschaufelt werden sollte. Den zweiten Sarg ließ sie dann ebenso dicht daneben aufstellen, und so fort. Der fünfte Sarg füllte das Grab ganz genau aus. Als ich sie nach dem Grunde fragte, erhielt ich zur Antwort, sie habe jetzt ihre fünf Seligen hübsch beisammen, könne Alle auf einmal mit Blumen schmücken und an allen fünf Gräbern auf einmal beten".

So schloß Vater Athanasius seine Erzählung, um dann noch zum Andenken seines unvergeßlichen Collegen ein extra großes Glas Grog zu leeren.

Die Trunksuchts-Frage.

Die officiöse „Kölnische Zeitung" schreibt:

Das Einschreiten des Staates gegen die Trunksucht wird voraussichtlich den kommenden Reichstag im Laufe der ersten Tagung beschäftigen; im Hinblick hierauf ist es von Wichtigkeit, daß sich der im Juni 1890 in Petersburg zusammentretende Internationale Gefängnißcongreß, der von fast allen europäischen Regierungen und verschiedenen außereuropäischen amtlich beschickt wird, mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise mittels der Strafgesetzgebung gegen dieses in seinen verhängnißvollen Folgen immer weiter um sich greifende Volkslaster vorzugehen sei.

Von den Gutachten, welche über diese Frage seitens der ersten Criminalisten erstattet worden sind, liegen uns bis jetzt fünf vor, von denen vier deutsche Gelehrte zu Verfassern haben, während das fünfte der Feder eines italienischen Senators, Tancred Canonico, entstammt. Die Deutschen sind Senatspräsident v. Stößer, Geh. Medicinalrath Fischer und Oberlandesgerichtrath Bär aus Karlsruhe und Rechtsanwalt Dr. Fuld aus Mainz. Sämmtliche Gutachten stimmen darin überein, daß die Trunkenheit, wenn sie öffentlich in ärgernißerregender Weise zutage tritt, bestraft werden müsse, und zwar als Uebertretung, und auch insoweit besteht keine Meinungsverschiedenheit unter ihnen, als sie auch gewisse, die Trunksucht befördernde Handlungen unter Strafe stellen wollen.

Dagegen bestehen unter ihnen Verschiedenheiten bezüglich der Regelung der einzelnen Punkte. Am weitesten geht das Gutachten von Dr. Fuld, das unter Anderm gegen rückfällige Trunkenbolde die Anwendung gewisser Strafschärfungen verlangt, wie Entziehung der warmen Nahrung, Dunkelarrest und harte Lagerstätte, also im wesentlichen dieselben Strafschärfungen, die das Militärstrafgesetzbuch für die Personen des Soldatenstandes kennt. Mit besonderem Nachdruck wendet sich Fuld gegen die allerdings sehr tadelnswerthe und auch von uns schon wiederholt gerügte Gepflogenheit mancher Richter, die Trunkenheit schlechthin als mildernden Umstand zu betrachten. Die Folgen dieser durchaus ungerechtfertigten und die Bedürfnisse der Gesellschaft verkennenden Anschauung zeigen sich in geradezu plastischer Weise in den Ergebnissen der Strafrechtspflege seit 1882; auch der letzte Band der Veröffentlichung des kaiserlichen statistischen Amtes, in welchem die Ergebnisse der deutschen Strafrechtspflege auf statistischer Grundlage dargestellt sind, enthält ein genügendes Beweismaterial, um die Bemerkungen zu rechtfertigen.

Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Körperverletzungen und die Rohheitsdelicte überhaupt mehr und mehr das tägliche Brot der Gerichte bilden und mit der Zeit in dem Verbrechensbudget des deutschen Volkes die Stelle einnehmen werden, welche bislang dem Diebstahl zukam. Es sei noch erwähnt, daß auch vorgeschlagen wird, den wiederholt bestraften Trinker gewisser bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte für eine bestimmte Anzahl von Jahren zu berauben, wie dies bereits in Frankreich und andern Staaten der Fall ist. Das Einschreiten des Staates gegen die Trunksucht ist in Deutschland zu einer brennenden Frage geworden, die Gesellschaft ist ohne die Hilfe der Staatsgewalt nicht im Stande, dieses Laster in wirksamer Weise zu bekämpfen; bei der Schwierigkeit aber, welche mit der gesetzgeberischen Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit verbunden ist, kann die Reichsgesetzgebung nur dafür dankbar sein, daß ihr die Lösung derselben durch allen Ansprüchen der Wissenschaft und Praxis genügende Vorarbeiten erleichtert wird.

Lehrerelend in Mecklenburg

Mecklenburg ist noch immer das Land vormärzlicher Zustände auch auf dem Gebiete des Schulwesens, worüber uns von dort folgendes traurige Bild geliefert wird:

Das Schulwesen im ritterschaftlichen Mecklenburg (zwei Fünftel des Landes) befindet sich auf einer so niedrigen Stufe, wie kein anderes in ganz Deutschland, was daher rührt, daß die Regierung über diesen großen District vielfach nur dem Namen nach waltet, so daß die „Ritter" in mancherlei Beziehung nach eigenem Gefallen handeln können. Das ritterschaftliche Seminar steckt sich so niedrige Ziele, daß es den aus ihm hervorgegangenen Lehrern mit nur gar geringen Ausnahmen unmöglich ist, zu besseren und gesicherteren Stellen zu gelangen, so daß für sie eine Art Schollenzwang besteht. Diese künstlich herbeigeführte Minderbildung beruht auf Berechnung, indem die Gutsherren, wie auch ein feudales Blatt eingestand, nur in Unwissenheit gehaltene Tagelöhner und Arbeiter haben wollen, von solchen aber nicht die Rede sein könne, wenn die Lehrer befähigt würden, außer in Religion auch in den Realien Tüchtiges zu leisten.

Diese Auffassung regelt natürlich das ganze Verhalten der Gutsherren zu ihren Lehrern oder „Schulmeistern". Der Gutsherr bewilligt dem Lehrer nicht selten ein so dürftiges Einkommen, daß es sich nicht begreifen läßt, wie eine kleine Familie bei bescheidenster Lebensweise dabei bestehen kann. Der Lehrer hat kein Anrecht auf Pension; was ihm nach Gutdünken des Patrons gewährt wird, benennt sich Altentheil, Kostgeld oder Unterstützung und macht auf den Tag 55 bis 83 Pfennig aus. Es besteht keine Wittwenpension. Dem Gutsherrn steht das unbeschränkte Kündigungsrecht zu, und er übt es aus, wenn er gewiß ist, daß es seinem Schulmeister möglich ist, sich anderwärts anzubringen. Sonst behält er ihn zwar, aber es steht ihm nichts im Wege, ihn den Ortsarmen einzureihen. Der Gutsherr läßt ihn nicht selten mit Gutsleuten, z. B. dem Schmied, Stellmacher u. s. w. unter einem Dache wohnen. En besteht kein Schulvorstand.

Um nun diese so überaus traurige Lage der Lehrer wenigstens etwas zu besser, hatte kürzlich die Regierung an den Landtag zu Sternberg eine warm befürwortete Vorlage mit folgendem Inhalt gebracht: 1. Das Minimum des Gesammteinkommens werde auf 700 Mark festgesetzt; 2. das unbeschränkte Kündigungsrecht des Patrons werde aufgehoben, und über etwa erfolgte Kündigung entscheide fortan auf Berufung des Lehrers die Regierung; 3. mit dem 20. Dienstjahre soll der Lehrer pensionsberechtigt sein und zwar mit der Hälfte seines Einkommens.

Wie sich die Ritterschaft zu diesen gar bescheidenen Forderungen stellen würde, war vorauszusehen; sie hat denn auch, und zwar ohne Abstimmung, die beiden letzten Punkte entschieden abgelehnt und nur den ersten sich angeeignet, jedoch mit einem erschwerenden Zusatze. Dieser für das Schulwesen folgenschwere Zusatz besagt: Bei Schulen, in denen die Schülerzahl nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre nicht über fünfzehn betragen hat, soll es es den Ortsobrigkeiten freigestellt bleiben, wegen des Gehalts freie Vereinbarung mit unverheiratheten Hilfslehrern zu treffen, deren Besoldung eine beliebige ist.

Bei dieser Verhandlung führten der Natur der Sache nach nur Ritter das Wort, und nur einer ließ sich zu Gunstin der „Elenden" vernehmen, nämlich Landrath Graf Bernstorff-Wedendorf, dessen Worte auch von den Conservativen in Preußen zu beherzigen sind. Er sagte u. A., der Lehrer müsse eine absolut unabhängige Stellung insoweit haben, daß keinerlei Dienste von ihm verlangt werden dürften, die sich nicht mit der Ehre und Würde seines Amtes vereinigen ließen. Das Elend unter den Lehrern im ritterschaftlichen Mecklenburg aber wird fortbestehen, so lange es hier an einer Verfassung und einer wirklichen Volksvertretung mangelt.

Die Herren Doctoren unseres Districts — schreibt der „Texas Vorwärts" — waren in Austin versammelt und haben ihre Meinungen über alle möglichen medicinischen Fragen ausgetauscht. Wie es scheint, muß man jedoch im Süden bei dergleichen ärztlichen Versammlungen auf der Hut sein. In Birmingham, Alabama, fand unlängst auch eine solche Convention von Medicinmännern statt, auf welcher die Doctoren Davis und Chew, beides hoch angesehene Aerzte, über die Behandlung von Nierenkrankheiten in Streit geriethen und sich gegenseitig scharfe Complimente sagten. Nach der Sitzung setzten sie den Streit über die kranken Nieren anderer Leute auf der Straße fort, so, daß Dr. Davis es für nothwendig fand, seinen Collegen Dr. Chew mittels einer Pistolenkugel in das Jenseits zu befördern, ohne die Frage über die Behandlung Nierenkranker entschieden zu haben. So 'was ereignet sich bei Männern der Wissenschaft, welche über eine rein wissenschaftliche Frage, die ja bei allen Gelehrten auftauchen kann, und worüber sie bekanntlich nie einig werden, derart in Zorn gerathen, daß der eine den anderen tödtet! Man möchte fast zweifeln, daß dies ein civilisirtes Land sei. Uebrigens ist dergleichen nicht neu. Vor einigen Jahren wurde in New Orleans zwischen einer Anzahl gelehrter Aerzte eine förmliche kleine Schlacht geliefert, bei welcher zwei derselben ihren Tod fanden und mehrere derselben verwundet wurden. So schlimm ist es auf unserer Convention gerade nicht zugegangen, aber gezankt haben sie sich doch.

Unsere Bundes-Hauptstadt ist, der Schilderung eines Zeitungscorrespondenten zufolge, die gefährlichste unter allen Hauptstädten der Erde. Es sollen sich dort gegenwärtig nicht weniger, als 2000 Abenteuerinnen aufhalten, die ihren Lebensunterhalt durch Gelderpressung zu erlangen wissen. Neue Congreßmitglieder sind die gesuchtesten Opfer dieser Abenteuerinnen, welche meist hübsch und oft sogar von wunderbarer Schönheit sind. Die gefährlichen Schönen wissen sich ihren Opfern unter irgend einem Vorwande zu nähern, und ehe sich's der unerfahrene Bundesgesetzgeber versieht, steht er vor der Alternative, eine Summe Geldes zu zahlen oder in einen Skandalproceß verwickelt zu werden. In den meisten Fällen wählt er, um nicht seinen guten Ruf zu schädigen, den kürzeren Weg des Bezahlens. So ein Hinterwäldler, der sich zum ersten Male als Mitglied des Congresses in Washington einfindet, denkt an nichts Böses, wenn eine in tiefste Trauer gehüllte junge Wittwe ihn wiederholt besucht, um ihn zu bitten, für eine gewisse Bill, an deren Passirung sie ein Interesse habe, zu stimmen. Erst wenn ein Winkeladvocat erscheint und dem Solon sagt: „Du hast die junge Dame allein empfangen und ihr die Ehe versprochen, zahle $2000 oder mache Dich auf eine Entschädigungsklage wegen Bruchs des Eheversprechens gefaßt" — erst dann geht dem Aermsten ein Licht auf. — Wenn Alles bekannt würde, was die Washingtoner Gesetzgeber im Geheimen zu leiden und zu erdulden haben, würde sich die Welt weniger über die Leistungen des Congresses wundern.

In Londoner Werkstätten werden, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" schreiben, ganze „Ahnengalerien" zusammengestellt für reich gewordene Amerikaner, welche sich den Anschein geben wollen, als stammten sie von den ersten Ansiedlern ab, die unter Karl II. nach Neu-England kamen. Paris liefert dazu eine Menge Material in den alten Bildern in der Tracht Ludwigs XIV.—XVI., die, im Hotel Drouot verkauft werden. Ja, der Demokratismus der „echten Amerikaner" macht reißende Fortschritte!

Wm. Boldenweck,
Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.
Zimmer No. 727, Opera House Building,
Ecke Clark- und Washington-Str., Chicago. bw6

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LABUY,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, gibt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. No. 3231 South Halsted-Straße. 23o,1m,7

Hamond Hydropathic Institute, 182 State-Str., gegenüber dem Palmer Haus.
Neueingerichtet und bis in's Kleinste elegant ausgestattet. Die Geschäftsführerin, Frau Dr. Neil, gestützt auf 20jährige Erfahrung in östlichen Städten und ähnlichen Instituten im Westen, versichert ihren Kunden vollste Zufriedenheit, da sie nur erfahrene Leute beschäftigt. Die folgenden Bäder sind eine Specialität: Electrothermal-, Dampf-, Luft-, Hemlock-, Schwefel-, Encalyptus-, See-Salz-, Massage- und schwedisch-Reibungsbäder. Augenblickliche Abhilfe wird geschaffen und in den meisten Fällen sofortige Heilung von Rheumatismus, Neuralgie, Paralysis, Schlaflosigkeit, Nieren-, Leber- und allen Arten von Hautkrankheiten. Alle renommirten Aerzte werden hiermit eingeladen, das Institut zu besuchen und zu inspiciren. Office-Stunden von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Nachm., Sonntags von 9 Morg. bis 1 Uhr Nachmittags. Man nehme den Fahrstuhl nach der dritten Etage. 22o,3mo,3

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10sm7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19s6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
Suite 526 Chicago Opera House.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12o1j3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin 2c. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen 2c. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,
verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine 2c. 2c. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir die weitaus das größte Leihgeschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichen Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.
Chicago Mortgage Loan Co.,
36 La Salle-Str.